

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa
Hermann 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
in Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachnummer
Riesa 1589
Verleger:
Riesa Nr. 52

Nr. 169

Freitag, 22. Juli 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die geleichte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 50 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textfeld 25 Pfg. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 77 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Kusschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontofür oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Das Fest der Turner u. Sportler

Die schlesische Hauptstadt ist in Feststimmung. Sie zählt eine halbe Million Einwohner, dann aber kommen am 23. und 24. Juli über 200.000 deutsche Turner, davon über 40.000 aus dem Auslande. Bei der Eröffnungsfeier des Deutschen Turn- und Sportfestes wird der Reichssportführer 6000 Nahmen des Reichsbundes für deutsche Leibesübungen weihen. An den eigentlichen Wettkämpfen werden 35.000 Männer und Frauen beteiligt sein. Auch der Nachwuchs tritt in imponanter Zahl an, allein 5500 Jugendliche werden sich in den vollstündigen Leibesübungen zeigen. Gewaltig sind die Vorbereitungen für Unterbringung und Verpflegung. Hunderttausende werden als Zuschauer aus der Provinz Schlesien und aus dem ganzen Reich zur Stelle sein. Der Verwandte in Breslau hat — und wer in Schlesien hätte sie nicht? — will an diesem großen Feste teilnehmen. Es ist eine frohe Spannung und eine gehobene Stimmung in der ehrwürdigen Stadt an der Oder eingeleitet, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die großen Arbeiten zum Ausbau des Hermann Göring-Stadions sind beendet, die Ausschmückung der Stadt wird alles bisherige solcher Feste übertrifft.

Im Vorjahre hatte Breslau den Vorzug, das Deutsche Sängereisen zu beehren. In aller Erinnerung sind diese unvergesslichen Tage, besonders der Abschluss, als der Führer Adolf Hitler von seinem Volke umjubelt wurde. Es waren ergreifende Szenen, als damals die österreichischen Sänger die Abspernung durchbrachen, zu seinem Blaise härmten und ihm immer und immer wieder in einer Weise aufbelebten, daß den Zuschauern die Tränen in die Augen traten. Diesmal aber wird in Breslau das erste große deutsche Turn- und Sportfest abgefeiert, es werden also historische Tage in der stolzen Reihe der Deutschen Turnfeste sein. Für Breslau ist es ein Vorzug, die organisatorischen Erfahrungen der großen Tage des Vorjahres anwenden zu können und einen Verlauf zu gewährleisten, der alle Besucher mit Freude und stolzen Erinnerungen erfüllen wird.

Nicht Breslau allein schmückt sich, die ganze große Provinz Schlesien hat sich in den Glanz des Sommers gehüllt, um die deutschen Brüder aus aller Welt festlich zu empfangen. Die Städte und Dörfer, in das Grün der Wiesen geteilt, vom Segen der Kornfelder durchzogen, von den Gipfeln der Sudetengebirge überragt, präsentieren sich das Land und das Volkwerk des Reiches im Südosten. Seine Vergangenheit ist ein Teil der Geschichte aller deutschen Stämme, denn vor fast 1000 Jahren sind Siedler aus dem ganzen damaligen deutschen Sprachgebiet nach Ostland gezogen, um sich hier eine neue Heimat zu suchen. So ist Schlesien in seinen vielgestalteten Besonderheiten und Eigenschaften der Jungheit, der Gemütlichkeit und der Treue die Verkörperung der besten Kräfte des gesamten deutschen Volkstums; ob Oberdeutsche oder Niederdeutsche, alle haben dazu ihren Anteil gegeben.

Schlesien ist aber nicht nur das Land der Säger und Dichter, sondern auch das Land der Bauern, der Soldaten und der emigen Schaffenskraft. Soldaten und Bürger sind hier in Breslau vor 125 Jahren zum Freiheitskampf aufgestanden, Bauern und Leinweber kämpften in Wladimir Landwehr von der Rappach bis Leipzig und Paris, Turner und Freiwillige ordneten sich im Sinne Jahn's, Theodor Körners und Ludwig Frieled's in das Heer der deutschen Sache. Schwer hat der Weltkrieg dieses Land getroffen, dem der „Friede“ nach allen Verlusten noch einen Teil seines Hinterlandes nahm, der an seine Grenze statt des verbündeten Oesterreich-Ungarns den verblendeten und chauvinistischen Sammelhaat der Tschechen mit neuen politischen und wirtschaftlichen Aspirationen setzte. Trotzdem ist der Schlesier stolz darauf, daß jenseits der hohen Berge, die das Land im Westen begrenzen, ebenfalls deutsche Menschen wohnen und daß der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, aus der Turn- und Sportbewegung hervorgegangen ist.

Das Deutsche Turn- und Sportfest wird wieder ein leuchtendes Beispiel von der Mannigfaltigkeit der Kraft unseres Volkes und unserer Kultur bieten. Ein Festspiel, ähnlich desjenigen zur 700. Jahrestag von Berlin, wird vor Augen führen, was im Verlauf einer tausendjährigen Geschichte das Land an der Oder und mit ihm seine standhafte Hauptstadt für deutsches Wesen bedeuteten. Das berühmte alte Stadtbild Breslaus mit seinem stolzen Rathaus ist dafür der Zeuge aus Stein und Geist. Von hier aus hat deutsche Kultur aus dem Westen kommend ihren Weg zu den Völkern des Ostens getragen, hat Städte gegründet und Dome gebaut, die noch heute von einer großen Leistung des Deutschtums aus der Vergangenheit Zeugnis ablegen. Auf dem Platz vor dem Schloß, in dem einst der große König residierte, als er seinen Titanenkampf um Schlesien führte, wird die gewaltige Schlundgebäude des diesjährigen Turnfestes stattfinden.

Berge und Täler rufen, Fahnen werden wehen und Glocken läuten, Herzlichkeit und Freude werden die Hunderter der Sonderzüge begrüßen, die aus dem ganzen Reich nach Breslau eilen: „Schlesien grüßt das Reich“ und das Echo wird lauten „Das Reich grüßt Schlesien!“

Glückwünsche des Führers zum Geburtstag des Reichshalters Genh. Inquart

Wien. Der Führer und Reichskanzler hat an Reichshalter Dr. Genh. Inquart folgendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem 48. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die weitere erfolgreiche Arbeit aus.“

Wir gedenken der Ostmark-Kämpfer

Rudolf Geh wird von Klagenfurt aus zum deutschen Volk sprechen
Vereidigung der neuernannten Gauleiter

NSD. Berlin. Die Reichspressstelle der NSDAP. teilt mit:

Am kommenden Sonntag, den 24. Juli, findet in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Geh der Toten gedenken wird, die auf ostmärkischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Insbesondere gilt diese Feierstunde der Erinnerung an die dreizehn Nationalsozialisten, die als Opfer des Versuches der nationalen Erhebung in Oesterreich vor vier Jahren hingerichtet wurden. Deren Angehörige werden in Klagenfurt anwesend sein. Die Rede von Rudolf Geh wird über alle deutschen Sender übertragen werden.

Am Nachmittag wird der Stellvertreter des Führers die feierliche Vereidigung der neuernannten Gauleiter der Ostmark im Ballensaal des Landeshauptes in Klagenfurt vornehmen.

Das ganze deutsche Volk wird am Sonntag mit dem Stellvertreter des Führers des Cofermutes und der Treue gedenken, die den Boden bereitet für die deutsche Erhebung der Ostmark.

Ansprache Dr. Goebbels' an die führenden Männer und die alten Kämpfer der Steiermark

Wien. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag um 12.14 Uhr, aus Klagenfurt kommend, auf dem Grazer Flugplatz Thalerhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten NS Gauleiter Dr. Uiberreither, Gaupropagandaleiter Gustav Fischer und Bürgermeister Dr. Kalpar eingekundet. Auf dem Wege zur Stadt vollzogene der Minister immer wieder dicke Spalier begeisteter Volksgenossen, die ihn mit Heilrufen und Blumen Gaben begrüßten. Den Höhepunkt erreichte der Jubel in den von Hunderttausenden freudig geklammert Menschen gefüllten Straßen von Graz.

Im Landhaus hatten sich inzwischen die Spitzen der Partei, der Wehrmacht und des Staates sowie die alten Kämpfer der Bewegung eingefunden. NSD. begrüßte Dr. Goebbels mit einem Steirer Lied, worauf Gauleiter Dr. Uiberreither den Minister mit herzlichen Worten willkommen hieß. Nachdem er Dr. Goebbels dafür gedankt hatte, daß er nun erstmals auch in die Steiermark gekommen sei, sagte der Gauleiter: „Als in der schweren Kampfzeit, besonders während der Verbotszeit, die Grenzen zum Mutterlande hermetisch abgeschlossen waren, kamen Ihre Worte durch den Äther zu uns. Wir lauschten in Gemeinschaftsbesprechungen in Kellern und Dachböden Ihren Worten, wenn Sie mit den Begnern unserer Bewegung scharf abräumten oder die Idee des Führers kündeten. Tamal sind Sie, Herr Reichsminister, in schwerer Zeit aus „unser Dörfel“ geworden.“

Hierauf nahm Reichsminister Dr. Goebbels, stürmisch umjubelt, das Wort. Er sagte dabei u. a.:

Ich habe vor einigen Wochen in der ausländischen Presse gelesen, daß in der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich eine sehr schwere Krise ausgebrochen sei. Es hätten sich in dieser Bewegung eine Reihe von Gruppen gebildet, die sich auf das Erbitterteste bekämpften, und es sei die Einkündigung Oesterreichs in das Reich auf das Ernsteste in Frage gestellt. Ich bin nun hierhergekommen, um mich von der Wahrheit dieser Behauptungen zu überzeugen. (Stürmische Gelächter.) Ich wollte einmal durch eigenen Augenschein feststellen, wieviel die Wahrheitssamkeit in London und Paris ihr altes Spiel mit dem deutschen Volk im Spiel und mit dem europäischen Frieden im allgemeinen zu treiben sich unterstehen.

Ich bin zum ersten Male in diesem Landstrich, und ich muß feststellen, daß der Empfang, der mir hier von Land und Volk bereitet wird, ein so überaus herrlicher ist, daß er mich auf das tiefste rührt. Es ist für jeden Volksgenossen aus dem Altreich, wie Sie sich vorstellen können, in diesen

Wochen und Monaten ein besonderes Erlebnis, nach Oesterreich zu kommen.

Im allgemeinen pflegt die Geschichte ihre eigenen Wege zu gehen und fordert eben deshalb manches sehr schwere Opfer von den Völkern und auch von dem einzelnen Menschen. Diese Opfer aber werden unerträglich, wenn sie unisono gebracht worden sind. Unerträglich wäre für uns heute die Vorstellung der ungeheuren Blutopfer des großen Krieges 1914 bis 1918, wenn wir uns vergebens wärtigen, daß wir ihn verloren haben. Es würde vielleicht eine ständige feierliche Beklagung für uns sein, wenn nicht der Nationalsozialismus am Ende doch noch den verlorenen Krieg in einen Sieg verwandelt hätte. Denn was wir im Kriege verloren haben, haben wir durch eine gewonnene Revolution aufgeholt. Unerträglich wäre auch ferner der Gedanke, daß die schweren Opfer die die Nationalsozialisten Oesterreichs im Juli 1934 gebracht haben, unisono gewesen wären, wenn heute die alten Kämpfer und Kämpfer unserer Bewegung sich vorstellen müßten, daß das Schicksal Oesterreichs sich so verheißt hätte, daß überhaupt keine Aussicht gegeben wäre, daß es einmal befreit werden könnte.

Sie können deshalb verstehen, schloß Dr. Goebbels seine Ansprache, was es für mich bedeutet, nun in einem Lande und unter einem Volke zu weilen, an dessen Befreiung ich auch in bescheidenem Umfange mitarbeiten durfte, und Sie können sich vorstellen, mit welchem Gefühl ich in diesem Augenblick vor Ihnen stehe und mit welcher herzlichen Verbundenheit ich dieses schöne Land und dieses herrliche Volk begrüße.“

Reichsminister Dr. Goebbels im Heimatgau des Führers

Wien. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag um 16 Uhr auf dem Linzer Flugfeld ein, wo er von Gauleiter Egaruber und Oberbürgermeister Wolfersdorfer begrüßt wurde. Auf dem Flugfeld hatten Ehrenabordnungen der Gliederungen der Bewegung Aufstellung genommen. Auf der Fahrt wurde der Minister von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Nach dem feierlichen Empfang durch den Gauleiter und die Landeshauptmannschaft im Steinernen Saal begab sich Dr. Goebbels mit den führenden Männern des Gau's auf den Pöcklingberg. Anschließend fuhr der Reichsminister, immer wieder von der Bewilligung freudig begrüßt, nach Leonbrunn, wo er am Grabe der Eltern des Führers einen Kranz niederlegte. Dr. Goebbels verließ dann vom Linzer Flugfeld aus wieder den Heimatgau des Führers.

Die ersten Teilnehmer in Breslau

NSD. Wädel marschieren als erste Teilnehmer des deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau durch die Straßen der Stadt.

(Weltbild-Wagenborg-W.)



Riesa bekam eine Krankenpflegeschule der NS-Schwwesternschaft

Stimmungsvolle Feier anlässlich des Schwesterwechsels im Krankenhaus

Zu einer stimmungsvollen Feier hatten sich Vertreter von Partei und Staat neben den neuen Schwestern und den Mitgliedern des Krankenhauses abends im Saale des Hauses der Offiziersjugend eingefunden.

Am 1. Juli war in aller Ruhe ein Wechsel der Schwestern im hiesigen Stadt-Krankenhaus eingetreten. Während bisher Pflegerinnen dort ihren Dienst versahen, jagen mit dem Monatswechsel die braunen Schwestern in Riessa ein, und im Zuge dieser Umorganisation wurde eine Krankenpflegeschule des Hauses Sachsen in unserem Krankenhaus eingerichtet. Es waren 13 Schwestern und 10 Schwestern, die aus allen Teilen Deutschlands stammen, die nun jetzt in Riessa eine neue Wirkungsstätte fanden.

Nach einleitender Musik der Standartenkapelle 101 unter M.S.-Führer Klammer begrüßte Bürgermeister Dr. Schade im Namen der Stadt die Anwesenden. Der Nationalsozialismus hat sich, so führte er weiter aus, den Totalitätsanspruch auf sein Vaterland geschrieben. Das deutsche Volk sollte nach und nach vollkommen im nationalsozialistischen Geiste erziehen werden. Durch die von ihm zu schaffende Volksgemeinschaft soll alles auf das große Ziel des Nationalsozialismus ausgerichtet werden und die Neuorganisation der Schwesternschaft durch die NSD, sei eines der Glieder an dieser Kette. Das Volk gesund zu erhalten, steht an erster Stelle der Tätigkeit der braunen Schwestern. In dieser Aufgabe erblicke der Nationalsozialismus nicht ein Beruf der Nächstenliebe, sondern eine unbedingte Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft. Der Wandel der öffentlichen Anschauungen habe diesen Wechsel im Stadt-Krankenhaus mit sich gebracht, und der Bürgermeister begrüßte den Entschluß der Gauamtsleitung der NSD, trotz vieler zu überwindender Schwierigkeiten in Riessa eine NS-Schwwesternschaft zu errichten. Die Schwestern aber begrüßte er im Namen der Stadt und gab dem Wünsche Ausdruck, daß sie sich in Riessa recht bald sehr wohl fühlen möchten.

Oberarzt Dr. Pfefferkorn ließ die Schwestern im Namen der Ärzteschaft auf das herzlichste willkommen. Nachdem die Umorganisation innerhalb kürzester Frist und — das möchte besonders betont werden — ohne jede Störung vollzogen sei, würden sich die Schwestern auch hier bald sehr wohl fühlen. Die teilweise Umstellung von einem großen zu einem kleinen Krankenhaus sei bestimmt nicht leicht, aber die NS-Schwwestern, die innerlich ein so geselliger Mensch sei, werde diese Umstellung sehr schnell vornehmen. Die Schwestern, die an der Krankenpflegeschule ihre Ausbildung erhalten würden, sollten ein in Riessa in dem Bewußtsein stehen, hier eine Ausbildungsstätte gefunden zu haben, die nicht nur Arbeit an der toten Materie, sondern auch für den deutschen Menschen vermittele. Die Grundlage zu Leistungen im Krankenhaus sei der Wille aller, zusammenzuarbeiten und die ganze Kraft auf das gemeinsame Ziel abzurichten: dem deut-

lichen Menschen zu helfen. Das Vertrauen der Kranken zu denen, die sie pflegen, sei ein wesentlicher Faktor im Heilungsprozeß. Das Wohl des Kranken sei aber auch die höchste Pflicht der Schwestern, die nicht für sich, sondern für den Staat Adolf Hitlers schaffen!

Organisationsleiter P. G. Hartmann von der Gauverwaltung der NSD, dankte der Stadt, die alle Schwierigkeiten überwinden habe, um diese Schwesternschaft nach hier zu bekommen. Aber auch den Ärzten Dr. Pfefferkorn und Dr. Neumann, die die Verträglichkeit an der Krankenpflegeschule in der Hauptsache ausüben werden, dankte er für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich zur Verfügung gestellt hätten. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Riessa als eine der ersten Städte des Gaues diese Aufgabe übernommen habe. Die Schwestern sollten aber nicht nur Schwestern schlechthin, sondern auch Ränderinnen und Vertreterinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung sein. Sie hätten jedenfalls mehr Gelegenheit denn andere Stellen, bis in die kleinste Gasse vorzudringen, und im Kampfe für die Gefunderhaltung des deutschen Volkes hätte kein Opfer für die Gemeinschaft zu groß sein. In den Händen der NS-Schwwestern liegt jedenfalls ein erheblicher Teil des Erfolges unseres Volkes.

Die Oberin der NS-Schwwesternschaft für den Gau Sachsen, Frau Meyer, dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und der Liebe und Freundlichkeit, mit der die NS-Schwwestern in Riessa aufgenommen worden seien. Die Schwestern würden jedenfalls die ihnen hier gestellten Aufgaben mit größtem Fleiß und Arbeitsam innerlich und äußerlich des Krankenhauses erfüllen. In Disziplin, Arbeit und Streben würden die Schwestern jedenfalls durch ihre Arbeit im Interesse der großen Volksgemeinschaft mit gutem Vorbild vorangehen. Es sei aber nicht Sache des Augenblicks, über diese Arbeit zu sprechen, sondern die Erfolge sollten den Ernst der Arbeit der NS-Schwwesternschaft beweisen.

Die Ansprachen wurden umrahmt von musikalischen Weisen der Standartenkapelle 101, gemeinsam schönen Gesängen des an und für sich jungen Chores der NS-Schwwestern und einem Gedichtvortrag „Wir sind alle eins“.

Nach der Feier blieben die Gäste mit den Schwestern noch geraume Zeit beisammen, und im Geiste des kameradschaftlichen Austausches lernte man sich näher kennen und schätzen.

Man schied jedenfalls mit der Überzeugung, daß im Interesse der Patienten und des Krankenhauses hier ein Wechsel vorgenommen wurde, der allen in irgend einer Form zugute kommen wird. Nach den Erfahrungen, die man bis jetzt mit den NS-Schwwestern in Riessa gemacht hat, kann man jedenfalls mit Zuversicht in die Zukunft schauen, und wir wollen hoffen und wünschen, daß zum Wohle des Ganzen der Aufenthalt der NS-Schwwestern in Riessa recht reiche Früchte tragen möchte!

Keine Veränderung

im Befinden des Gauleiters Martin Mutschmann

1) Radiumbad Oberkloster. Das Gaupressamt teilt mit: Ueber die Krankheit unseres Gauleiters und Reichsstatthalters wurde am Freitagmorgen folgender Bericht ausgegeben:

„Im Befinden des Gauleiters Martin Mutschmann ist seit gestern keine Veränderung zu verzeichnen. Der Zustand ist zufriedenstellend. Besondere Komplikationen sind nicht eingetreten.“
Gohreim, Lignier, Kalsch.

Der Kinderreichtum sichert Deutschland in der Zukunft

Die bevölkerungspolitische Frage beschäftigt heute alle Länder. Jeder verantwortungsvolle Staatsmann muß an die Zukunft denken. In vielen Ländern wird der Kinderreichtum nur nach der Zahl der Kinder gewertet. Kinder von heute sollen für den Staat in der Zukunft auch ein Reichtum sein und keine Belastung. Während in der Bevölkerungspolitik in Deutschland.

Im NSD, vereinigen sich alle ergebnisreichen und geordneten Familien, die den Mut aufbrachten und auch weiter aufbringen, sich zum Kind zu bekennen. Durch das Vorbild dieser Familien konnte der Volkstod aufgehalten werden.

Beendet ist der Kampf gegen den Volkstod, wenn sich alle Familien, welche die Voraussetzungen dafür haben, zum Kinde bekennen.

Durch die Kinderbeihilfen und sonstige Erleichterungen gibt der Staat allen kinderreichen Familien die Möglichkeit, die Kinder zu gesundem und fröhlichem Staatsbürgern zu erziehen.

Am 1. Juli ist die Vorarbeit für die Ehrenbücher beendet. Für die NSD-Familien, welche ihren Antrag noch nicht abgegeben haben, wird es höchste Zeit. Das Ehrenbuch erhalten alle Familien im NSD, welche alle Anforderungen erfüllen, die damit verbunden sind.

Das Ehrenbuch kennzeichnet die kinderreiche Familie, welche es erhält als wertvolle Sippe, und ist ein wichtiges Dokument. Generationen hindurch werden Kinder und Enkel dieses Ehrenbuch weitergeben und sich mit Stolz ihrer Vorfahren erinnern und der Zeit gedenken, wo der Führer und der Staat diese kinderreichen Familien besonders ehrte, als bevölkerungspolitische Frontsoldaten gegen den Geduldenstod.

Um allen kinderreichen Familien Gelegenheit zu geben, sich über den NSD, und über alle diesbezüglichen Fragen Auskunft an richtiger Stelle zu holen, veröffentlichten wir die Anschriften für den Kreisverband Großenhain.

Für alle allgemeinen Fragen:

Kreiswart Georg Kerschmar, Gröbzig, Riessaer Str. 8, Propaganda-Press-Verlag Erhardt Zwisch, Adersbau, Siedlung Bahnhof.

Für örtliche Auskünfte und Fragen:

Riessa: Kreisabschnittswart H. Meyer, Riessa, Siedlung Neue Hoffnung Nr. 15.
Gröbzig: Kreisabschnittswart H. Müllisch, Gröbzig, Oststraße 30.

Riessa-Land: Kreisabschnittswart W. Klippmann, Poppitz, Adersbau und Umgegend: Kreisabschnittswart H. Schöber, Adersbau, Siedlung Bahnhof.

Gröbzig und Umgegend: Kreisabschnittswart Hans Zahn, Gröbzig, Hort-Weiß-Strasse 64.
Haderburg und Umgegend: Kreisabschnittswart Ernst Müller, Haderburg, Dietrich-Gart-Strasse 34.

Rühnkrig u. Umgegend: Kreisabschnittswart E. Damm, Hochwasserweg 17.

Glaubitz: Kreisabschnittswart P. Frieß, Glaubitz Nr. 1.
Großenhain und Umgegend: Kreisabschnittswart M. Krause, Großenhain, Weinbergweg 11.

Stäbchen: Kreisabschnittswart G. Wendt, Stäbchen 33.
Zabelitz u. Umgegend: Kreisabschnittswart E. Häble, Zabelitz Nr. 31.

... und wieder sind Seidenraupen ausgestellt

Ab gestern Donnerstag bis mit 30. Juli ist in der Stadtgärtnerei Poppitzer Landstraße, Eingang „An den Hermaaten“ eine Seidenraupenausstellung. Täglich von nachmittags 3 bis 6 Uhr werden die Riessaer Volksgenossen Gelegenheit haben, die von Oberstadtgärtnereimeister a. D. Ringel aufgebauten Verschau einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

15 Gramm Rauerperei sind bisher ausgelegt worden, das entspricht ca. 12.000 Seidenraupen. In allen Altersstufen kann man in dieser Verschau die Seidenraupen sehen, denn sie ist so geschickt angelegt worden, daß das Herz eines jeden Zuchtfreundes höher schlagen muß!

Nachdem im vergangenen Jahr die Anpflanzung der Maulbeeren weiter gefördert wurde, so daß im Stadtgebiet Riessa heute nicht weniger als 30.000 Pflanzen stehen ist es wünschenswert, daß sich noch mehr Freunde der Seidenraupenzucht finden. Zu begrüßen wäre es auch, wenn recht viele Volksgenossen sich einschließen könnten, Maulbeerpflanzen anzubauen. Zur Förderung des deutschen Seidenbaues hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Mittel für Beihilfen zur Anpflanzung von Maulbeerpflanzen durch Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Anträge sind recht bald an die Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-N. 1, Ammonstraße 8, zu richten.

Der Vertreter des Riessaer Tageblattes hatte gestern nachmittags Gelegenheit, sich diese Versuchs- und Lehr-rauperei selbst einmal anzusehen.

Nach den gemachten Erfahrungen von amtlichen Stellen ist es möglich, jährlich drei Bruten, Ende Mai, Ende Juni und Ende Juli, anzubauen. Die durchschnittliche Spinnzeit der Seidenraupen beträgt 34 bis 36 Tage, d. h. nach dieser Zeit können die Kokons abgenommen und der Landesammelsstelle in Weissen zugeführt werden.

Das Riessaer Tageblatt hat sich schon so oft mit dem Wesen der Seidenraupenzucht befaßt, so daß es sich wohl erübrigt, nochmals ausführlich darauf einzugehen. Bemerkenswert soll nur noch, daß eine Anzahl recht gute Mutterstücker, Erzeugnisse usw. mit ausgestellt sind, so daß sich jeder Volksgenosse, der die Verschau besucht, einen Begriff von der Wichtigkeit der Seidenraupenzucht machen kann.

Hoffentlich finden recht viele Riessaer den Weg nach der Verschau, damit die unermüdete Pionierarbeit des Oberstadtgärtnereimeisters i. R. Ringel gelohnt wird und damit im nächsten Jahre sich eine Anzahl Volksgenossen mehr in den Dienst dieser für Deutschland so außerordentlich wichtigen Zucht stellt.

Wir besuchten Musterlager der HJ.

Am Donnerstag fuhren auf Einladung der Gebietsführung Sachsen der HJ, etwa 25 sächsische Pressevertreter nach dem Musterlager der HJ in Pappsdorf (Sächsisches Jenseitengebirge), wo sie im Laufe des Tages mit der Einrichtung dieser einzigartigen Lagerstätte und mit dem Lagerbetrieb befaßt gemacht wurden. Der Autobus brachte die Fahrtteilnehmer von Dresden über Pirna und Rönitzsch nach Pappsdorf. Am Lagerort begrüßte sie der stellvertretende Gebietsführer, Bannführer May, mit herzlichen Worten und ließ sie im Lager der HJ willkommen. Eine Führung durch das gesamte Lager mit seinem Wohnhaus, in dem eine Ausstellung und das Lazarett untergebracht sind, schloß sich an und gab Anregung für die Pressearbeit.

Besonderes Interesse erregten die Vorstellungen der Sondereinheiten des Lagers, die die Gäste von dem Stand des Könnens der Jungen unterrichteten. Helle Freude erregten dabei die schneidigen Geschicklichkeitsfahrten der Motor-HJ, Selbstverständlich haben dieser Einheit die Angehörigen der Marine-HJ, nicht nach, die wiederum ihre Fertigkeit im exakten sächsischen Winken unter Beweis stellten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen inmitten der HJ, fuhren die Teilnehmer am Nachmittag nach Bad Schandau, wo im „Borshaus“ noch zu einer Aussprache Gelegenheit gegeben war. Die Rückfahrt im Autobus erfolgte gegen Abend.

Zeitspruch für 29. Juli 1938

Sparfamkeit und Fleiß macht kleine Häuser groß. Sprichwort.

Riessa und Umgebung

—* Wettervorhersage für den 29. Juli 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden) Bewölkung bis südwestlicher Wind, zeitweise vorübergehende Bewölkung und nur noch vereinzelt geringer Niederschlag, etwas wärmer.

29. Juli: Sonnenaufgang 0,04 Uhr. Sonnenuntergang 20,07 Uhr. Mondaufgang 0,04 Uhr. Monduntergang 16,30 Uhr.

—* Öffentliche Beratung der Ratsherren. Am kommenden Montag, 19 Uhr, findet, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer hervorgeht, eine öffentliche Beratung der Ratsherren statt. In dieser Beratung wird eine Anzahl Ratsherren neu ernannt und verabschiedet. Weiterhin stehen der Teilbauungsplan und die Bauvorschriften für das Gelände nördlich der Pflanz im Stadtteil Riessa-Merzdorf und die Aufnahme eines Wohnungsbaulebens von 50000 Mark und Weitergabe an die Gemeinnützige Baugesellschaft zur Errichtung von 49 Volkswohnungen im Stadtteil Riessa-Merzdorf auf der Tagesordnung.

—* Motorradzusammenstoß in der Pausenstraße. An der Ecke Pausen- und Pflanzstraße stießen heute nachmittags in der 8. Stunde ein Motorrad mit Seitenwagen und ein anderes Motorrad zusammen. Dabei wurde der Insasse des Reitwagens auf die Straße geschleudert und erlitt Verletzungen, die ärztliche Eingreifen erforderlich machten, während die beiden Fahrer mit dem Schrecken und Frellungen davonsamen. Die Schuldfrage ist von der Polizei noch nicht geklärt.

—* Wieder ein 50-Mark-Gewinn. Beim Glücksspiel wurde heute vormittags auf der Pflanzstraße ein 50-Mark-Gewinn gezogen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Lotterie nur noch bis Sonntag läuft. Wer wollte das nicht nochmals schnell sein Glück versuchen?

—* Aus den Riessaer Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ läuft ab heute Freitag der Tobis-Film „Die kleine und die große Liebe“ mit Jenny Jugo, Guban Fröhlich und Audi Godden in den Hauptrollen. Das Verkehrsfestspiel „Der große Dessauer“ ist der Schlußakt dieses Films und die dazugehörigen Menschen geben diesem Film den Reiz des Neuartigen und das um so mehr, als hier der Essentiafilm ein bisher unbekanntes Verfallsstadium vorgeführt wird: die Luftschiffahrt. — Im „U. T.“ (Goethestraße) läuft der Kriminalfilm „Geheimnis des blauen Zimmers“, während das „Central-Theater Gröbzig“ den bisher mit Erfolg im „Capitol“ aufgeführten Film „Die verschwundene Frau“ zum Ablauf bringt.

—* R. Kummel in Trippis. Aus Trippis erreichten uns heute Kartengrüße unseres Riessaer Rennfahrers R. Kummel, der sich bekanntlich auf großer Fahrt befindet. Wir danken und geben die Grüße an die Riessaer Sportfreunde weiter!

—* Blitzschlag in das Antennenhaus des Leipziger Großsenders. Wegen eines am Donnerstag mittags über die Gegend von Weiderau hinwegziehenden Gewitters mußte der Sendebetrieb des Reichsenders Leipzig von 12,45 bis 13,50 abgebrochen werden. Nachdem der Betrieb dann bis 14,05 Uhr wieder fortgeführt worden, erfolgte plötzlich unerwartet — das Gewitter war bereits abgezogen — ein Blitzschlag. Ein Blitzschlag in das Antennenhaus des Großsenders Weiderau ein und richtete dort einigen Schaden an, dessen Behebung bis 16,40 Uhr beendet war.

—* Hundstage. Am 23. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen, und damit beginnen die „Hundstage“. Die Bezeichnung „Hundstage“ schreibt sich von alter Zeit her. Bei den alten Griechen wurde die entsprechende Zeit „Dpora“ genannt. Sie wird durch den Ausgang des Hundsterns „Sirius“ bestimmt. Die „Dpora“ der Griechen hing nämlich mit dem Ausgang des „Sirius“ an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt, und endigte mit dem Ausgang des Aekturnus, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Halskrankheiten gekennzeichnet. Auch bei uns werden die Hundstage als die heißesten Tage des Jahres angesehen. Im Mittelalter ruhte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während dieser Zeit. Am 23. August erreichen die Hundstage ihr Ende.

—* Der Reichshandwerksmeister ist eine Behörde. Das Reichshandwerksmeister eine Behörde ist, d. h. ein von dem Wechsel der Personen unabhängiges Glied der Staatsgewalt, das dazu berufen ist, unter öffentlicher Aufsicht nach eigenem Ermessen für die Zwecke des Staates tätig zu sein, befaßt. Der Reichshandwerksmeister ist zwar kein Reichsbeamter, er ist aber nicht nur Leiter und Vertreter einer Ämtermacht des öffentlichen Rechts, des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes, sondern auch Führer der Spitzenvertretung des Deutschen Handwerks und Leiter der Reichsgruppe Handwerk. Als solches liegt es ihm nach den darüber erlassenen Gesetzen und Verordnungen ob, im berufständischen Aufbau öffentlich-rechtliche Aufgaben unter staatlicher Aufsicht, nämlich unter Aufsicht des Reichshandwerksamtes, wahrzunehmen und besonders bei der einheitlichen Durchführung der das Handwerk betreffenden gesetzlichen Bestimmungen mitzuwirken. Er ist nach allem für die Zwecke des Staates tätig und als Behörde anzusehen.

—* Ungarische Ferienzüge in Sachsen. Am Donnerstag vormittags trafen etwa 50 ungarische Ferienkinder im Austausch gegen die gleiche Anzahl sächsischer Kinder in Dresden ein. Auf dem Hauptbahnhof fand eine kurze Begrüßung der uniformierten ungarischen Gäste und ihrer Begleiter statt. Die Ungarn fuhren sofort weiter nach Grobzig, wo sie fünf Ferienwochen im dortigen NSD-Kindererholungsheim verbringen werden. Die sächsischen Austauschkinder verließen bereits am 18. d. M. Dresden, um ihre Ferien am Gestade des Plattensees zu verbringen.

—* NS-Lehrerbund gibt Patengeschenke. Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, hat angeordnet, daß für jedes vierte und weitere Kind eines Mitgliedes des Bundes ein Sparbuch über 100 RM von der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes angelegt wird. Die Regelung gilt ab 1. Juni 1938. Kinderreichen Erziehungsstellen, die nicht mehr in den Genuss dieser Beihilfen kommen, wird durch Erziehungs- bzw. Studienbeihilfen geholfen, wenn ein Bedürfnis vorhanden ist und Mittel zur Verfügung stehen.

—* Zum Großkampf gegen die Bismarckratte: Jährlich 25.000 erlegt. Die ungeahnt rasche Ausbreitung der Bismarckratte durch große Teile Mitteleuropas hat zu einer zentralen Anweisung der maßgebenden Stellen im Interesse einer entschiedeneren Abwehr geführt. Welche schweren Schäden die Bismarckratte verursacht, ergibt sich aus Erläuterungen von Ministerialdirigent Ludwig Schuster in der NS-Vandpost. Demnach dürften zur Zeit jährlich etwa 25.000 Stück Bismarckratte in Deutschland erlegt werden. Schädlich wird die Bismarckratte nicht durch ihre Ernährungsweise, sondern vor allem durch ihre Wühl- und Grabarbeit, die erhebliche Beschädigungen des an die Gewässer angrenzenden Wiesen- und Ackerboden, an Brücken, Uferbauten, Wasserwerksbauten, Straßen- und

Eisenbahnanlagen zur Folge haben kann. Insbesondere ist die Unterbrechung von Eisenbahnlinien und die hier drohende Möglichkeit gefährlicher Auswirkungen für Leib und Leben der Reisenden hervorzuheben. So hat die Eisenbahn im Jahre 1927 allein im Reichsgebiet Sachsen in 58 Fällen Eisenbahnlinien angehalten.

Strela. Eine verbiente Anerkennung. Walter Baegge, bekannt durch seine wohlgeplanten Schiffsmobilmobilitäten, erhielt vom Norddeutschen Lloyd Bremen ein Dank- und Anerkennungs schreiben, in dem es u. a. heißt: „Wir möchten Ihnen vor allen Dingen herzlich danken für das große Interesse, das Sie durch den Bau des Modells für unsere Reederei bekundet haben. Über die Photos haben wir uns sehr gefreut und aus ihnen ersehen, daß unser schönes Schiff unter Ihren Händen wirklich eine vorzügliche Wiedergabe gefunden hat. Bitte, teilen Sie uns mit, ob Sie die richtige „Bremen“ schon einmal gesehen haben! Andernfalls würden wir uns freuen, Sie hierher einzuladen und Ihnen das Schiff in allen Einzelheiten zu zeigen. Wir würden Sie ebenfalls bitten, als unser Gast auf unserem Dampfer „Poland“ nach Delagoa zu fahren. Wir hoffen, recht bald von Ihnen zu hören und geben nochmals unserer Freude darüber Ausdruck, daß Sie sich in so vorzüglicher Weise für die Interessen der Schifffahrt und insbesondere unserer Reederei eingesetzt haben.“

Aus Sachsen

Dresden. In den Tod gesprungen. Am Donnerstag starb sich eine 55 Jahre alte Frau aus dem 2. Stadtwahlbezirk in der Carlomagstraße in den Hof hinab. Sie erlitt einen Wirbelsäulenbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Dresden. Mächtigen Einbrecher wiedererkannt. Dramatische Festnahme eines entwichenen Straftäters. In der Nacht zum Donnerstag war von einem Unbekannten ein Einbruch in eine Gaststätte auf der Meißner Landstraße versucht worden, der aber mißglückte. Der Mann war von dem Bierausgeber Wunsch von einem Fenster aus beobachtet worden. Als Wunsch am Donnerstag nachmittag an den Obweisen spazieren ging, erkannte er in einem sich an der Ecke wachenden Mann den mächtigen Besucher wieder. Er trat auf den Unbekannten zu, der plötzlich in die Höhe sprang und an das andere Ufer zu schwimmen versuchte. Wunsch ließ nach einem Kahn, um die Verfolgung aufzunehmen. Der Unbekannte schien aber angekommen zu haben, daß sein Verfolger sich entfernte, denn er schwamm wieder zurück. Plötzlich verließen ihn die Kräfte und er ging an einer tieferen Stelle nahe am Ufer unter. Auf seine Hilfe hielt ihm Wunsch eine Stange hin, mit deren Hilfe sich der Mann an Land rettete. Inzwischen war die Polizei verständigt worden, die den Unbekannten festnahm. Auf der Wache entdeckte man, daß der Verhaftete unter seinem Anzug Sträflingskleidung trug. Daraufhin gelang der Mann namens Denter, der aus dem Gefängnislager Kothlau bei Dessau, wo er noch zwei Jahre zu verbüßen hat, entwichen sei. Er wurde vorläufig ins Dresdener Gefängnis eingekerkert.

Dresden. Interessante Filme im Dresdner Museum für Tierkunde. Das Museum für Tierkunde zeigt im Juli die beiden Ufa-Filme „Das Tierreich“ und „Stimmen im Wald“. Vorführzeiten täglich außer Dienstag und Mittwoch 11 und 12 Uhr; Dienstag 16.30 und 18 Uhr; Mittwoch 17 und 18.30 Uhr.

Dresden. Durch ausströmendes Gas getötet. In einer Küche im Grundstück Königsbrücker Straße 46 wurde eine 56 Jahre alte Frau von ihrem Ehemann gaskochig aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Beim Kochen war die Gasflamme verloscht, und das unbemerkt ausströmende Gas hatte die Frau getötet.

Freiberg. 25.000 Besucher in der Jubiläumsschau. Die Freiburger Jubiläumsschau, 750 Jahre Deutscher Erbsbergbau, die in den stimmungsvollen verarbeiteten Räumen des Gotischen Stadtmuseums untergebracht ist, ist bisher von rund 25.000 Besuchern besucht worden. Die Ausstellung hat überall außerordentliche und nachdrückliche Anerkennung gefunden. Auch außerhalb Sachsens erlangte sie ein lebhaftes Echo. Dieser Erfolg erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß es bislang noch keine Bergbauausstellung gegeben hat, die so viel Stoffreiches und Erlesenes Material aus der technischen und kulturellen Entwicklungsgeschichte des Bergbaues zusammengetragen konnte. Darüber hinaus hat der Umstand, daß der historische Erbsbergbau an dieser Schau beteiligt ist, besondere Aufmerksamkeit gefunden. Und in der Tat, diese Sonderabteilung ist so fesselnd und aufschlußreich, daß allein um ihre willen ein Besuch der Jubiläumsschau lohnt. Das Wiener Staatsministerium für Wirtschaft hat bekanntlich eigen für die Freiburger Ausstellung ein großes bewegliches Modell des berühmten Erbsberges von Eisenerz in der Steiermark bauen lassen. Natürlich hat unser sächsischer Erbsbergbau besonders großen Raum erhalten, war doch der erzbergbauliche Erbsbergbau Jahrhunderte hindurch für das ganze Reich richtungweisend. Erzbergbauliche Vorkämpfer wurden vom Mittelalter ab in alle Welt gerufen, um dort ihre Fähigkeiten und ihr Können einzusetzen. — Die Freiburger Jubiläumsschau wird voraussichtlich bis Ende August verlängert werden. Sie ist täglich geöffnet. Sachkundige Führungen finden täglich statt.

Leipzig. Zwei schwere Unfälle. Am Mittwoch wurde in der Mohrenstraße ein Vierradmotorrad beim Überholen einen Lastkraftwagen an. Dabei starb eine 39 Jahre alte Frau vom Vierrad und wurde so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden

Kampf dem Verberd

Rüchensettel:

Sonnabend mittig: Eintopf von Wirsing, Kartoffeln und Schwarzwedel. — **Abend:** Gemüserohsalat, Rühmelkartoffeln, Wurstdröckchen.

Gemüserohsalat: Möhren, Kohlrabi, Nadieschen, Bohnen zugeben, waschen, getrennt kochen, mit Zitronensaft und Öl vermengen, mit wenig Salz abschmecken. Unter die Möhren etwas Meerrettich reiben. Die Gemüse getrennt auf einer Platte anrichten.

Leipzig. Zwei Einbrecher festgenommen. Durch einen Hinweis gelang es der Kriminalpolizei, einen 28-jährigen und einen 36-jährigen Mann festzunehmen, denen insgesamt sieben Einbrüche, darunter solche in Landgasthöfe in Ortschaften in der Umgebung Leipzigs, nachgewiesen werden konnten. So führten die Verhafteten in der Nacht zum 26. Juni einen Einbruch in Preußen bei Grimma, in der Nacht zum 2. Juli einen Einbruch in eine Werkstatt in der Thomaststraße — wobei ihnen ein fertig gepackter Reisestoff in die Hände fiel —, in der Nacht zum 3. Juli einen Einbruch in einen Gasthof in Magdeborn und in der Nacht zum 5. Juli einen Einbruch bei einem Uhrmacher und in ein Lebensmittelgeschäft in Dohrenleina aus. Das gestohlene Gut konnte zum Teil wieder herbeigeschafft werden. Die Restgenommenen sind geständig. Sie wurden der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt. Ob sie auch noch zu anderen unerlebigen Vorgängen als Täter in Frage kommen, werden die weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben.

Der ferngesteuerte Kraftwagen am Sonntag in der Jahreschau „Sachsen am West“

Der kommende Sonntag in der Ausstellung „Sachsen am West“ verspricht unter dem Zeichen des NSKK, besonders abwechslungsreich zu werden. Die NSKK-Motorbande 33 zeigt unter anderem eine Reihe interessanter Vorführungen ihrer NSKK-Männer. Besonders hervorzuheben sind hier das Motorrad-Geschicklichkeitsspielen, Motor-Duett, artistische Vorführungen auf dem Motorrad, Räder spielen, Drehstuhl- und andere mehr. Als Höhepunkt wird das technische Wunder, „Der ferngesteuerte Kraftwagen“ im Betrieb erstmalig in Dresden gezeigt. Infolge des zu erwartenden Andranges finden zwei Vorführungen statt und zwar von 15 bis 17.30 Uhr und von 19 bis 21 Uhr.

Sozialismus der Tat!

Für die Kameraden, deren Ehefrauen bei dem Omnibusunfall in Trebsen ums Leben kamen oder schwer verletzt sind und im Bornaer Krankenhaus liegen, spendete die Betriebsgemeinschaft der Grube Ramdorn einen namhaften Betrag, um die erste Not zu lindern.

Wahlspiel der „Greifenstein-Freilicht-Spiele“ auf der Ady-Freilicht-Bühne in Schwarzenberg

Die Spielgruppe II der „Greifenstein-Freilicht-Spiele“ hat auf der Ady-Freilicht-Bühne am Nodelmann das Lustspiel „Im Rebeles humor“ zur Aufführung gebracht. Die ausgezeichneten Darsteller passten sich vorzüglich den räumlich kleineren Verhältnissen der Schwarzenberger Naturbühne an, so daß Werk und Darstellung einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Das nächste Wahlspiel „Die Pflanzgarten“ am 28. Juli wird von beiden Spielgruppen der „Greifenstein-Freilicht-Spiele“ durchgeführt.

Sonder-Votstempel aus Anlaß der „Kolonialen Tage“

Der Reichskolonialbund, Kreisverband Dresden, führt vom 30. Juli bis 1. August „Koloniale Tage“ im Dresdner Zoo durch. Dort wird auch ein Sonder-Votstempel eingerichtet werden.

Im Einvernehmen mit der Deutschen Sammler-Gemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sollen Kolonialpostkarten mit Sonderstempel und besonders geschickten Schmuckblättern mit Führermarken und Sonderstempel zum Verkauf kommen.



In der Sommerfrische

Schmudes Häuschen hab ich entdeckt, Drängt sich nicht vor, liegt nicht versteckt, Pudekt schon viele zum Ausruhen ein, Soßk nun auch mir willkommen sein.

Wirtn am Herde hab ich geschaut, Sauber und nett, ein Lächeln so traut, Glühweinbeißend dem müden Gast, Der sich dies Heim gewählt als Gast.

Friedliches Häuschen am Waldesrand, Wo ich Genesung und Ruhe fand — Rehr ich einst wieder, vielleicht nach Jahren, Daß mich den Segen von neuem erfahren.

Johannes Truß.

Pflichterfüllung bis zum letzten

Von Albert Vabdera.

Leiter des Sachamtes „Bergbau“ in der DAF.

Zum zweiten Male ergeht in diesen Tagen an den deutschen Bergbau der Ruf, sich reiflich am Leistungskampf der Volksgemeinschaft zu beteiligen und somit geschlossen die Volksgemeinschaft zu beweisen, daß die Bergbauwirtschaft die Aufforderung des Führers, in selbstverantwortlicher Weise die Sozialpolitik ihrer Betriebe voranzutreiben, verstanden hat. Der hinter uns liegende Leistungskampf hat für den Bergbau bereits erfreuliche Erfolge gezeigt. Zwei bergbauliche Betriebe, der Ralischbacher Bleichrohe und das Braunkohlenbergwerk Ullrich, wurden als Musterbetriebe ausgezeichnet und erhielten so durch den Führer die verdiente Anerkennung für ihre jahrelange vorbildliche Arbeit in der Vertiefung der Volksgemeinschaft und in dem sorgenvollen Bemühen um das Wohl der Volksgemeinschaft.

Gleichzeitig wurde 27 Betrieben aller Bergbauarten, u. a. auch Groß-Schachtanlagen des Steinkohlenbergbaues, von den Vorgesetzten das Gaudipolm für hervorragende Leistungen verliehen. Diese Betriebe haben ebenfalls einen hohen Stand hinsichtlich der im Leistungskampf gestellten Bedingungen erreicht, und wir sind gewiß, daß sie im kommenden Leistungskampf noch härter als bisher an der Erzielung des gezeichneten Ziels arbeiten werden, so daß der zweite Leistungskampf ein erhebliches Anwachsen der Musterbetriebe im gesamten deutschen Bergbau mit sich bringen wird. Wir sind davon überzeugt, daß die Betriebe, die bisher trotz Beteiligung am Leistungskampf eine Auszeichnung nicht erhalten konnten, auch in diesem Jahr sich freudig wieder am dem freiwilligen Wettbewerb beteiligen werden, um die Anerkennung zu erlangen, die nach objektiver Prüfung den Tüchtigsten zugebilligt wird. Gleichzeitig darf aber erwartet werden, daß auch diejenigen Betriebe, die aus irgendwelchen Gründen manchmal sogar bei tatsächlicher Vorbildlicher Arbeit auf den in Frage kommenden Besten sich bisher am Leistungskampf nicht beteiligten, im kommenden Leistungskampf nicht abseits stehen werden. Der deutsche Bergbau, Gefolgschaftsführer und Gefolgsmann, arbeitet mit

Entschlossenheit und Tatkraft

an der praktischen Durchführung des Vierjahresplanes. Die gleiche Einsatzfreudigkeit und daselbe Bemühen werden auch die Einstellung des deutschen Bergbaues zum kommenden Leistungskampf der deutschen Betriebe kennzeichnen. Wir haben volles Verständnis dafür, daß die Anforderungen, die die heutige Zeit auf allen Gebieten, vor allen Dingen aber in wirtschaftlicher Hinsicht, an die Betriebe stellt, riesenartig sind. Es ist deshalb nicht immer möglich, alle Aufgaben gleich mit dem Erfolge zu lösen, den man sich selbst wünscht. Eine Reihe von Betrieben hat deshalb erst einmal versucht, ein Leistungsabzeichen der verschiedenen Sachgebiete zu erlangen, insbesondere auf dem Gebiet der Berufsberatung, einem Gebiet, auf dem der Bergbau besonders vorbildliche Arbeit geleistet hat. Es freut uns, feststellen zu können, daß das Verantwortungsbewußtsein der Männer des deutschen Bergbaues hinsichtlich der Sicherung eines ausreichenden und sachlich aus vorzubereiteten Nachwuchses sehr groß ist. Gegenüber der früheren Zeit ist Erkanntes geleistet worden. Das gezeichnete Ziel ist aber noch nicht erreicht, so daß auch in Zukunft die Bemühungen auf diesem Gebiet wie auch in der Sorge um die Volksgesundheit, die vorbildliche Gestaltung der Wohnstätten und Wohnungen sowie der Förderung von „Kraft durch Freude“ noch verstärkt werden müssen.

Bei der großen Beanspruchung des Bergmanns in seiner Berufsarbeit sind mehr als in anderen Berufen Maßnahmen erforderlich, um die Gesundheit der Volksgemeinschaft dauernd zu sichern und durch zweckmäßige und billige Wohnungen ein glückliches Familienleben und eine erfolgreiche Erziehung von der schwereren Berufsarbeit zu gewährleisten und dabei zusätzlich durch Einrichtungen auf dem Gebiet „Kraft durch Freude“ für Ausspannung zu sorgen. Von besonderer Bedeutung sind außerdem noch alle Arbeiten auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit“. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Gestaltung neuer Maschinenanlagen nach dem Prinzip schwarzweiß mit zulässiger Höhenformenanlage hingewiesen. In der Vergangenheit hat sich der Bergbau gerade auch in schweren Zeiten immer wieder durch besondere Erfolge ausgezeichnet.

Dieser Geist der Pflichterfüllung bis zum letzten, der allen im Bergbau Schaffenden zu eigen ist, wird auch bei der Durchführung des Leistungskampfes wieder zu erkennen sein. Es kann daher für unsere Bergbaubetriebe nur eine Parole geben: Jeder Betrieb meldet sich zum Leistungskampf mit dem eisernen Willen, nationalsozialistischer Musterbetrieb zu werden oder aber zumindest auf irgendeinem Sachgebiet ein Leistungsabzeichen zu erlangen.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Hübemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. **Stellvertreter:** Heinz Haberland, Riesa. **Dresdner Vertretung:** Karlheinz Junfermann, Dresden, Rürnbergstraße 58. **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Wilhelm Dittich, Riesa. **Druck und Verlag:** Vanger & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1237. **D. V. VI. 1938: 7204.** Zu Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten. **Dieses Nr. 29 der Beilage „Erzähler an der Erde“.**

Franziscus Nagler zum 65. Geburtstag

Wer im vergangen Jahre im Mai bei den Großfesten Parkfestspielen Franziscus Nagler begegnete, in voller Mächtigkeit vom Aussehen eines Fünzigjährigen, der wird sich wohl wundern, zu hören, daß dieser begabte Sänger und Dichter heute am 22. Juli sein 65. Lebensjahr erreicht hat. Es ist wohl am Platze, an diesem Tage einmal einen kurzen Rückblick auf Franziscus Naglers bisheriges Wirken in großen Jügen zu halten. Zunächst möchte ich seine literarischen Werke erwähnen. Im Jahre 1916 schrieb er die Novelle „Dorfheimat“, die ihm einen glänzenden Erfolg brachte und seine Eintagsfliegen ist, sondern ein Werk von bleibendem Wert. Dann folgte 1920 „Der lustige Musikant“, des weiteren „An der Stadtmauer“ und als jüngstes Buch „Das klingende Land“. Jeder heimatliebende Volksgenosse sollte diese Bücher lesen, denn aus ihnen fließt ein Urborn bodenständiger Poesie. Sangesstreb, wie Franziscus Nagler ist, komponiert er natürlich auch. Eine natürliche Reihe von Kantaten, Motetten, Chorwerken, Klavierstücken, Oratorien und Liedern hat er geschaffen. Das famose Parkfestspiel für Großfestlich zum Parkfest 1937, von dem eingangs die Rede war, ist ebenfalls seinem Kopf entsprungen. Dabei hat er in nachgerade klassischer Weise ein Stück Barockzeit verlebendigt. Nebenher als Kantor schuf er auch ganz reizende Kinderspiele, die von Schulen überall gern aufgeführt werden. Ein Mann vom Bau verheißt er sich in die Seele des Kindes so ganz zu ver-

leben und dem kindlichen Gemüt nicht „geladri“ in die Seele hinein, sondern aus der Seele heraus zu sprechen. Geboren ist Franziscus Nagler ganz in der Nähe der Gemarkung Riesa und zwar in Prausitz (22. Juli 1873). Nach Abolvierung mehrerer Elementarschuljahre finden wir ihn in Leipzig als Thomaner. Später bezog er in der Weichselstadt das Konservatorium und wirkte, nachdem er seine Studien beendet hatte, praktisch auf dem Gebiete der eolien Musica in Limbach, Leipzig, zuletzt als Kantor in Weisig. Vor rund drei Jahren ist er nach Dresden, das er als seine Wahlheimat betrachtete, übergesiedelt. Noch viele Pläne hat er im Kopfe und emsig arbeitet er an der Gestaltung derselben. Aus dem Volke kommend, schafft er fürs Volk. Münzen aus der Seele des Volkes zu prägen und andere damit zu bereichern, ist sein Motto. Möge dem glühenden Heimatfänger und Dichter noch eine lange Wirkungszeit beschieden sein. Noch vieles hat er seinem Sachverstand und der Welt zu sagen. A. Hempel.

„Im Kostüm der Zeit“

Eine farbenfrohe Serenade in Dresden

Wieder konnte wegen der Unkunst des Wetters die Serenade „Im Kostüm der Zeit“ nicht im Zwingerhof abgehalten werden, sondern mußte in den Saal der Kaufmannschaft, Ostra-Allee, überföhren. Diesmal war es freilich nicht der Regen, der hindernd dazwischen trat, sondern die außergewöhnlich kühle Luft. Man möchte im Stillen hoffen und wünschen, daß an einem lauen Augustabend

diese Serenade, in der Farbe und Töne sich so trefflich ergängen, ein drittes Mal am Wallpavillon im Zwinger selbst zuhause kommt. Das Programm der Serenade bediente sich mit dem ersten und beschränkte sich ausschließlich auf Mozart. Nur als Solistin trat an die Stelle Peter Otero die Dresdner Violinvirtuosin Marianne Lunder, die Gattin des Pianisten Karl Weiß und legte mit Josef Wauglich eine Probe ihrer Reifezeit im Violinpiel ab. Die anmutige junge Künstlerin war mit dem Kostüm im Vagenstil so ganz in die Mozartischen Zeiten hineingemacht, aber auch Dr. Hartmann als Dirigent, dessen Initiative die Serenaden im historischen Gewand der Musik zu danken sind, ist mit Leib und Seele bei der Sache und nimmt das ganze Orchester mit seinem Taktstock mit. Ganz besonders ulfig und humorgeladen war das Bild, das in Einzelanschritten, a. V. den beiden farbenstielenden Blasinstrumenten, wie auch im ganzen gesehen der Tonkörper bei dem musikalischen Spaß hat, welchen Herr Mozart zur Ergebung des v. l. publicio sich zu unterfangen erlaubt hat“. Dr. Hartmann wuchs dabei über den Dirigenten hinaus zu einem Akten, wie wir ihn an dieser Stelle und in dieser Form noch nicht in Dresden erleben. Alles amäherete sich aber ganz köstlich und man kann die Dresdner Philharmonie zu diesem Geschäftsführer, der auch den Taktstock in aller Form zu führen versteht, nur beglückwünschen.

Die nächste Zwingerserenade findet nun Sonnabend, den 23. Juli, 20 Uhr 30, statt. Leitung Paul van Kempen. Solistin Traude Kühn. Geleitet wird auch, Dahn, Glad und Händel. A. Hempel.

Amtliches

Einladung

zu einer öffentlichen Beratung mit den Ratsherren am Montag, dem 25. Juli 1938, 19 Uhr im Rathaussaal

Tagesordnung:

1. Ernennung und Verpflichtung der neuen Ratsherren.
2. Teilbebauungsplan und Bauvorschriften für das Gelände nördlich der Döllnitz im Stadtteil Riesa-Merzdorf.
3. Aufnahme eines Wohnungsbaulebens von 55.000 RM. und Weitergabe an die Gemeinnützige Baugesellschaft zur Errichtung von 49 Volkswohnungen im Stadtteil Riesa-Merzdorf, Riesa, am 21. Juli 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riesa.

Freibant Riesa und Stadtteil Gröba
Morgen Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Freibant Bauhschen
Sonnabend norm. von 10 Uhr ab Junggrindfleisch.

Riesaer Düngerabfuhr K. G.

Wegen Ueberholung unserer Geräte wird vom Mittwoch, den 27. Juli, bis Donnerstag, den 4. August (8 Tage) nicht geräumt. Wirklich dringende Fälle, die zuvor erledigt werden sollen, müssen sofort bestellt werden.

Vereinsnachrichten

RS. Reichsfeuererband, Ar.-Kam. Artl., Kav., Pion. und Train.
Stellen zum Begräbnis des Kam. Pohlmann Sonnabend 12.30 Uhr Stadt Dresden. Zahlr. Beteiligung Pflicht. Bei Regenwetter Mantel.

Dr. med. Lippmann Sonnabend, den 23. Juli und Sonnabend, 30. Juli
Riesa, Goethestraße 87 **keine Sprechstunden**

Dampfbad Riesa

ist ab 25. Juli bis mit 9. 8. wegen Renovierung geschlossen

23 B6. Hanomag-Kurier-Bimoufine
wenig gelaufen, erfr. Zustand, verk. m. Garantie, RM. 1.800.—
Hübel, Freiberg, Autorep., Ruf 3789

Fuhren aller Art
bis zu 20 Jhr. mit Kleinlastwagen führt aus
Max Hauck, Pöppitzer Landstraße 39

Kirchennachrichten

8. Trinitatissonntag

Riesa-M. R.-A. 9 8 Uhr Predigt (Dr. Schulz). Trin.-A. 9 Uhr Predigt (Dr. Schulz). Mittwoch, 27. 7., Trin.-A. 8 Uhr stille Taufen (Dr. Schulz), 10 Uhr Bibelabend im Jugendh., Höhe Str. 9 (Dr. Schulz) — Thema: „Das Ende des Christentums?“

Gröba 9 Uhr Predigt (Stud. theol. Arnold-Denda) u. zur gleichen Zeit Gottesdienst im Gasthof zu Merzdorf, daran anschließ. um 11 Uhr Kindergottesd. dafelbst (F. Böttich). Donnerstag, 28. 7., 8 Uhr Bibelstunde im Gasthof zu Merzdorf (W.).

Weiba. 9 Uhr Predigt, Mittwoch, 28. 7., abends 8 Uhr Evang. Jugenddienst für konf. Mädchen.

Panitz. 8 Uhr Predigt (Parrk.).

Braunh. 8 Uhr Vespertagesdienst. Dienstag 8 Uhr weibl. Jugend. Mittwoch 10 Uhr Predigt. Dienstag 8 Uhr weibl. Jugend. Donnerstag 8 Uhr Gottesdienst.

Rantitz. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Höderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zeithain. 8 Uhr Gottesdienst (H. Heintze).

Bianitz. 7,9 Uhr Gottesdienst.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonnabend, 23. Juli.

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik. Das kleine Orchester des Reichsorchesters Breslau — 6.30: Aus Breslau: Frühmusik. Das Hans-Bochum-Orchester-Quintett. — 9.40: Sendepause. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik am Mittag. Das Stadtmusikkorps des Luftwaffenkommandos in Ostpreußen. — 14.15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt. — 15.15: Dantes Wochenende (Industrieausstellungen und Ausnahmen.) — Anschließend: Programmhinweise — 16.00: Aus Frankfurt: Vom Frühling bis zum Herbst. Ein vergnügtes Unterhaltungskonzert. — 18.00: Musikalische Kurzwelt. — 18.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick in Hörberichten. — 19.00: Song und Klang (Industrieausstellungen). — 19.30: Reichsfunksendung. Aus Breslau: „Breslau, Symbol des deutschen Ostens.“ — 20.10: Liebesfreude und Liebesleid. Rundfunkfantasie um das alte und ewig neue Thema. Der Kammerchor und das Orchester des Reichsorchesters und Solfisten. — 23.00: Aus Danzig: Tanzenmusik. Die Kapelle Hilben-Arnold. — Dazwischen: Berichte vom Internationalen Tanztournee um die Weltmeisterschaft der Amateure. — 24.00 bis 2.00: Aus Berlin: Unterhaltungss- und Tanzmusik. Die Kapelle Egon Kaiser, das Walter-Raabe-Quintett.

Reichsfunksender Leipzig

Sonnabend, 23. Juli

8.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Die Kapelle Hanns Kallies. — 8.30: Aus Danzig: „Wohl bekomms!“ Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Nachdenklich. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das R.S. Tonkünstlerorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) Fröhlich ins Wochenende. — 15.20: Licht und auf die Wiege gehn! — 16.00: Aus Saarbrücken (Bad Dürkheim): Früher Jung für alt und jung. — 18.00: Segenwörterkonzert. — 18.15: Die Dresdener Solfistenvereinigung spielt. — 19.30: Reichsfunksendung aus Breslau: Deutsches Luth. und Sportfest Breslau 1938: Breslau, Symbol des deutschen Ostens. — 20.10: Aus Saalfeld: Die Nacht der tausend Kerzen. Großer bunter Abend. Die Kapelle Otto Friede und Solfisten. — 22.15: Aus Frankfurt: Am Abend vor dem Großen Preis von Deutschland. Stimmungsbilder aus Akenau. — 22.30: Aus Saalfeld: Song in der Sommernacht. Otto Friede spielt mit seiner Kapelle zum Tanz auf. — 24.00 bis 3.00: Aus Gleiwitz: Nachmusik. Das Orchester des Obersächsischen Landestheater.

Turnverein Boberfen
Sonntag, den 24. Juli
großes Sommer - Vergnügen
mit interessanten Darbietungen im „Admiral Boberfen“. Beginn 19 Uhr
Es ladet herzlich ein die Vereinsführung.

Gasthof Schwan Merzdorf
Sonnabend und Sonntag
fröhlicher Tanz im Garten
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Aufbacher hell u. dunkel in Rannen Str. 0.80, Wittweidauer Löwenbräu Viter 0.60 RM. Freundlich laden ein W. Buchheim u. Frau.

Nicolaus-Schänke **lange Nacht**
Dente Freitag

Gasthof Pausitz
Sonntag, 24. Juli 1938, ab 6 Uhr
großer Sommernachts-Ball
Ab 2 Uhr nachmittag Garten-Veranstaltung!
Um zahlreichen Besuch bittet der Kap. Pausitz

Gasthof Jahnishausen
Ergebenst lad. ein H. Heintze
Sonntag, 24. Juli, abends 7 Uhr
Sommernachtsball

Reichshof Zeithain
Jed. Mittwoch, Sonnab. u. Sonntag
die beliebten Tanz-Abende
Gästen aus feuchtfreien Gebieten ist der Zutritt verboten.

Stern * Zeithain
Sonnabend und Sonntag
Feiner Tanz
Gäste aus feuchtfreien Orten keinen Zutritt.

Gasthof Wolf Glaubitz
Sonntag, 24. Juli **Ballemusik** Erdl. ladet ein W. Hoff.
Elbgasthof Nünchritz
Sonnabend, den 23. Juli
Dielentanz und Nachtschlachtfes
Ergebenst ladet ein M. Heintz.

Prösen Café Waldfrieden
Seden Sonnabend Tanz-Abend
Konzert und Tanz
Jeden Sonntag von nachm. an

Das Zeughaus! Hintere Sächs. Schweiz
Ihre Sommerfrische — Ihr Ausflugsziel
Geniale, ruhige Lage inmitten zahlloser Seen und herrlicher Wälder. — Eine Angebots- und Preisliste fordern.

Verkäuferin und Kontoristin
für meine Buch- und Papierhandlung jetzt oder später gesucht
Hugo Munkelt, Riesa/Elbe

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme beim Heim-gange meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Fried
sagen wir allen tiefgefühltesten Dank.
In tiefem Weh Amalie verm. Fried
Zeithain, 21. 7. 38. nebst Geschwistern u. übrigen Hinterbliebenen.

Nach längerem Leiden entschlief am 21. 7. 1938 meine liebe Tochter, meine gute Schwester, Schwägerin und Tante
Margarethe Bärwald
In stiller Trauer
Eduard Bärwald
Familie Sauer nebst Verwandten.
Riesa und Dresden, 21. 7. 38,
Hindenburgplatz 11.
Beerdigung Sonntag vormittag 11 Uhr von der Halle in Riesa aus.

Hotel Goldener Löwe
(Haus d. Kreisbauernschaft) **Oschatz**
Sonnabend, 23. Juli, abds. 8 Uhr
großer
Sommernachtsball
Eintritt: RM. 1.20 für Herren, RM. 1.— für Damen und Militär
Vorverkauf: RM. 1.— für Herren RM. 0.80 für Damen und Militär
Tanz frei! Tischbestellungen und Vorvert. rechtzeitig erb. Tel. 888.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Küch. ist Kraftnahrung!
und dabei so billig! Probieren Sie die frischen fettreichen Bäcklinge — oder etwas saures, unreife beliebte Rollenmüße 4 St. kosten nur 20 Pfg., Sardinen 250 g 25 Pfg., Apfelsinen, Birnen, Pfäunen, Pfirsiche, Bananen, Zitronen, neue Matjes, neue Salzheringe, gutkochende neue Kartoffeln, neue saure Gurken, schneideste Tomaten, neues Sauerkraut 1/2 kg 25 Pfg., wie immer gut und preiswert **beim billigen Meißner!**

Hausfrauen, aufgepaßt!
Sie kaufen wieder preiswert am Einlochen Pfirsiche, Apfelfen. Wir bieten weiter preiswert an: Salatgurken, neue saure Gurken, Tomaten, Zitronen, neue Pfefferlinge, etwas feine. Haben Sie schon unsere Bäcklinge probiert? das ist ein Genuss. Neue Kartoffeln, Rot- und Weißkraut, Zwiebeln, Apfelsinen.
Kohn, Leipzig, Obst, Gemüse und Süßfrüchte

Geldlotterie
der Deutschen
Blindenbüchereien
Ziehung 30. Juli 1938
Gesamtgewinne
45000 M.
Hauptgewinn
10000 M.
Prämie
3000 M.
auf 1 Doppellos zu 1.— M. Einzellospreis 50 Pf.
Sie haben bei den Staatslotterien-Einnahmen und Losverkaufsstellen oder direkt vom Hauptvertrieb Alexander Hessel, Dresden-A 1 Weiße Gasse 1, Postsch. Dresden 2534

Das hat geholfen! **Sommersprossen**
Auch das Sommerprossen wird durch **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs** rasch beseitigt.
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
In Riesa: beide Apotheken
In Gröba: Ankerapotheke.
Pilze — Pilze
bairische Pfifferlinge Erdbeeren, Johannisbeeren Stachelbeeren, saure Ritzchen und alle grüne Ware bei **Obst-Teuber**
Stand an der Gabelstalt und Wochenmarkt.
Möbl. Zimmer zu vermieten Nähe Bf. Bad u. Dampfheizung. Räder, Riesa, Goldinghausentr. 17, 1.

Gasthof Weißig b. Gr.
Sonntag, den 24. Juli
großer öffentlicher
Ernteball.
Dafelbst wird eine freundliche Bedienung gesucht.

Preiskermühle
Bahnst. u. Ausflugsort 1. Klein-Triebw. Autos 7 km von Meissen. Geeignet f. Betriebsaufträge

Verkäuferin
von Textilgeschäft für 15. 9. oder 1. 10. gesucht
Erwünscht ist eine Kraft, die wirklich tüchtiges leister und unbedingt brandstundig ist. Die Stellung ist bei zufriedener Leistung auf Lebenszeit u. dauerhafte. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüf. u. W 4344 an das Tageblatt Riesa.

Zum Geburtstag gehören Glückwünsche!
Und wenn es sich dann vor allem um einen Namens- oder Geburtstag handelt, der besonders gehobend hervorzuheben ist, so muß man seine Gratulation auch entsprechend gestalten. Man überträgt dem Riesaer Tageblatt die Glückwünsche, daß sie zu einer Freudenbotschaft für alle macht. In seine Spalten gehört auch der Dank, weil man da die Gewißheit hat, daß jeder bedacht ist und man niemand vergessen hat. Denn das Riesaer Tageblatt wird ja in der engeren Heimat fast von jedem gelesen.

Foto-Arbeiten
sauber - schnell - preiswert
FOTO-MAX
am Hindenburgplatz
Annahmestelle bei: **Erich Claus,**
Zigarettenhändler, Holzhof, C.C. Brandt

Zuverl. Arbeiter
a e s u c h t.
J. Lehmann Getreide- u. Futtermittelgeschäft
Bad Liebenwerda, Telefon 437.

Sänerieren bringt Erfolg!

Dreiradlieferwagen
(Framo) zu verkaufen
Riesa, Bahnhofsstr. 37

Handwagen 5 Centner
zu verkaufen **Riditz 24 m.**

Kreisläge (Feuerholz)
läge) zu verk. **Cefly Nr. 4.**

Gebr. Beitstelle zu verk.
zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Handwagen
Erfahrungreicher Schenkeren Bäckerbrot Backstücken Dreifachegel Eitele aller Art Senfsendelbäume u. andere Holzwaren
W. Spengler
Breite Str. 6 Fernruf 1855

General Russo und Stabschef Luge in Bad Godesberg

In Bad Godesberg. Der Generalstabchef der faschistischen Milit. General Russo, und Stabschef Luge...

Nachdem General Russo und Stabschef Luge an Band gegangen waren, erstattete der Führer der SA-Gruppe Niederrhein, SA-Obergruppenführer Knickmann...

Der Generalstabchef der britischen Luftstreitkräfte in Paris eingetroffen

In Paris. Der Chef des Generalstabes der englischen Luftstreitkräfte, Sir Cyril Newall, ist am Donnerstag...

Ehrung eines Hundertjährigen

In Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Hermann Fischer in Krenpel, Kreis Beckermünde, aus Anlaß...

Rassenbewußtsein auch auf kulturellem Gebiet

„Tevere“ fordert Ausschaltung des jüdischen Giftes aus Italien. In Rom. Mit Bezug auf die Gefahren, die jeder Kultur...

Italien brauche, wie „Tevere“ betont, in seiner Kultur keinen jüdischen Einschlag und verschleife keine für diesen...

Verstärkung und Umgruppierung der Sowjetstreitkräfte an der mandchurischen Grenze

In Tokio. Chastendienst des N.H. Die japanische Presse berichtet auch am Freitag aus Grenzorten Koreas...

Bemerkenswert ist eine Mitteilung der Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“, die gehört haben will, daß es sich bei den Truppenbewegungen der Sowjets nicht um herangeholte...

General Roiss soll in Besprechungen in Tokio erklärt haben, daß er nicht annehme, daß der Zwischenfall ernste...



Der Grenzzwischenfall bei Huntschun. Bei Huntschun an der mandchurisch-sowjetischen Grenze...

Richtlinien für die Auszeichnung mit dem Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“

Weitgehende Berücksichtigung der Besonderheiten jedes Betriebes

In Berlin. Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Kuplaner, gibt jetzt die amtlichen...

Für die Auszeichnung im Leistungskampf ist nicht die Höhe der finanziellen Aufwendungen maßgebend oder gar Bedingung...

Der Begriff Kleinbetrieb wird nicht durch bestimmte Gefolgschaftsziffern begrenzt, er regelt sich auch nicht nach denselben Begriffen des A.G., G.W., den Bestimmungen...

Die Auszeichnung erfolgt im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. In den Richtlinien wird hervorgehoben...

Prüfung und Auswahl der Betriebe erfolgt durch die Deutsche Arbeitsfront in kameradschaftlicher Zusammenarbeit...

Die Verteilung der Betriebe erstreckt sich auf folgende Punkte:

1. Person des Betriebsführers

Hierunter fallen Ruf und Ansehen bei der Bevölkerung und den Berufskameraden, Familienstand; Zahl und...

Alter der im Betrieb und Haushalt teilnehmenden Familienangehörigen, ihre Tätigkeit und Ausbildung, Familie und Betrieb, Alter des Unternehmers...

2. Nationalsozialistische Betriebsgestaltung

An erster Stelle wird hier genannt wirtschaftliche Tätigkeit, Reueheres des Unternehmens: Lage, Sauberkeit, Zweckmäßigkeit...

Nationalsozialistische Auffassung in allen Geschäftsmethoden, vor allem in der Preisgestaltung (keine Kartellwirtschaft, kein Vorwiegen eines im Fachweitz nicht üblichen Abschlagsgeschäftes).

Besondere Bedeutung kommt in den Richtlinien der für den Kleinbetrieb schwierigen Frage der Verteilung der Betriebsgemeinschaft zu. Hier wird besonders geprüft: Behandlung und Unterbringung der Gefolgschaft...

3. Aktiver Dienst

der Betriebsangehörigen an der Bewegung unmittelbar in der Partei und ihren Gliederungen, mittelbar für das D.D. und die R.Z.

Die Richtlinien für das Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ sind so abgefaßt, daß sie den Besonderheiten eines jeden Wirtschaftszweiges Rechnung tragen. Jeder Kleinbetrieb, der sich am Leistungskampf beteiligt...

Die Militärparade in Versailles vor König Georg VI.

Starkes Aufgebot von Kolonialtruppen - Beifall für die Spahis

In Paris. Einen eindrucksvollen Verlauf nahm der Besuch des englischen Königs in Versailles. Kurz nach 11 Uhr lief der Sonderzug Georges VI. und des Staatspräsidenten in dem mit langen herabwallenden Fahnen...

Auf der Ehrentribüne, die für den Vorbeimarsch errichtet worden war, stand Georg VI. neben dem Präsidenten der Republik, dem französischen Ministerpräsidenten Daladier...

Dann begann der Truppenvorbeimarsch an dem neben den Truppenparaden von Paris auch die Truppenteile des 2. Armeekorps aus den Besetzungstruppen an der Ostgrenze teilnahmen...

Fahnen der Kavallerie. Dabei wurden die Spahis von der Zuschauermenge mit besonderem Beifall begrüßt. Darauf folgten in vier Reihen die Infanterie-Abteilungen...

Die angeforderte große Luftparade mußte jedoch wegen Nebel und schlechter Sicht auf 20 Meter Höhe ausfallen. So der neuesten französischen Jagdflugzeuge...

Der englische König und der französische Staatspräsident bedachten wiederum ihren Kraftwagen und fuhren mit ihrem Gefolge kurz darauf unter militärischen Ehrenbezeugungen...

„Opfer sinnloser Zänkereien und der Dummheit der herrschenden Männer“

Selbst der marxistische „Daily Herald“ überzeugt sich von der Terrorisierung der Sudetendeutschen

In London. Der diplomatische Korrespondent des marxistischen „Daily Herald“, B. R. Emer, hat eine Reise durch die sudetendeutschen Gebiete unternommen...

Gerade in den hauptsächlichsten deutschsprachigen Gebieten an der Grenze sei das Elend am größten und in der Tschcho-Slowakei Deutscher zu sein, heißt Sorge kennen. Die Sudetendeutschen seien wegen der unterschiedlichen...

Die Tschcho-Slowakei, so schließt Emer seinen Artikel, sei ein tragisches Land und das Opfer ungeheurer und sinnloser Zänkereien und der Dummheit der herrschenden Männer...

Ein neuer Erfolg der Franco-Truppen

In Bilbao. Nach außerordentlich schweren Kämpfen gelang es den südlich der Hauptstraße Sagunto-Tornel operierenden nationalspanischen Truppen, den 10 Kilometer südlich der Ortschaft Toro gelegenen 600 Meter hohen Salada-Berg zu räumen...

Erfolgreiche Planenangriffe im Castellon-Gebiet

An der Extremadura-Front setzten die nationalspanischen Truppen ihren plötzlichen Vormarsch fort. Die Notizen waren völlig überraschend und leisteten nur geringen Widerstand...

Verstärkung des tschechischen Heeres um 140000 Mann

„Messaggero“ über die Reservisteneinberufungen. In Rom. Der Prager Vertreter des „Messaggero“ hält dem Prager Dementi wegen der Nachricht von neuen militärischen Maßnahmen in der Tschcho-Slowakei...

Der Korrespondent verweist ferner auf den Brief des Abgeordneten Wolner an den Ministerpräsidenten Godza über Truppenbewegungen in seinem Wahlkreis...

So will die Sicherheit den Ausgleich schaffen!

Unerschämte Provokationen des Sudetendeutstums durch tschechisches Militär Wüste Beschimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes Schulkinder müssen Schmäblicher lernen — Eine dringende Interpellation der SPD.

Prag. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Ernst Rundi hat an die Prager Regierung wegen der Verbreitung von provokierenden Reden durch Militärpersonen und Lehrer eine dringliche Anfrage gerichtet. Abgeordneter Rundi weist darauf hin, daß in einer Zeit, wo zwischen der Regierung und den Bevölkerungsteilen der Sudetendeutschen Partei Besprechungen stattfinden, in denen vor allem nach Grundlagen gesucht werde, die einen psychologischen Ausgleich von Volk zu Volk ermöglichen sollen, vom Militär und von tschechischen Lehrern in den Grenzgebieten die deutsche Bevölkerung durch Schmäblicher aus schwerer provoziert werde.

Die Anfrage führt dann konkrete Fälle an. So hat z. B. der Lehrer Josef der tschechischen Volksschule in Benitz während des Unterrichts am 22. Juni d. J. den Kindern einen Vers an die Tafel geschrieben, vorgelesen und vorgesungen. Der Vers ist in der Anfrage wortwörtlich angeführt und enthält schwere Beschimpfungen gegen das deutsche Staatsoberhaupt. Dieser Lehrer hielt die Kinder an, das Lied zu lernen, was sie auch taten.

Ein zweiter Fall: Die Soldaten der Garnison Rönitzgrün, aber auch anderer Garnisonen, singen seit einiger Zeit ein Lied, in welchem ebenfalls der deutsche Reichsführer auf das grüßlichste beleidigt und beschimpft wird. Auch dieses Lied führt die Anfrage wortwörtlich an.

Das gleiche Lied wird, wie Abgeordneter Rundi weiter feststellt, seit dem 11. Juni von tschechischen Schulkindern und Erwachsenen in Türaun nach der Weise eines alten tschechischen Volksliedes gesungen. Auch in der tschechischen Schule in der Böhmerrwaldstadt Winterberg wird der gleiche Text den Schulkindern seit Ende Juni 1938 von dem Lehrer gelehrt, der ihnen den Auftrag gab, das Lied zu Hause auswendig zu lernen, was die Kinder befolgten und nun das Lied öffentlich singen. Im übrigen konnte man

dieses Lied während des Sokolkongresses in dem überwiegenden Teil der Prager Gaststätten und auf den Straßen hören.

Neben diesem Lied hat sich das Infanterie-Regiment in Winterberg noch ein besonderes zugelegt. Am 26. Juni, so führt die Anfrage aus, ca. um 17 Uhr, marschierte eine Abteilung dieses Regiments unter dem Kommando des Reserveleutnants Hanálik durch die Straßen dieser Stadt, wobei dieses Lied gesungen wurde. Auch die 4. Kompanie des Regiments unter Leitung des Leutnants Schöber singt dieses Lied fast täglich beim Ausrücken und Worgenturnen. Der Anfrage ist dann der Text beigelegt.

Weiter stellt Abgeordneter Rundi fest, daß in Türaun ein Spotlied gesungen wurde. Auch dieser Text ist in der Anfrage wortwörtlich angeführt. Während des Sokolkongresses wurden Sprechschreie laut, die eine grüßliche Beleidigung des Deutschen darstellten.

Da von zehnjähriger Seite bisher nichts geschehen ist, diese Gesangsübungen abzustellen, fragt Abgeordneter Rundi die Regierung, ob sie bereit ist, die Vorkommnisse streng und gründlich erheben zu lassen, geeignete Maßnahmen zwecks Abstellung dieser Gesangsübungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß gegen diese Lehrer und Soldaten ein Verfahren eingeleitet werde, welches zum Mindesten so streng durchgeführt wird, wie dies bei ähnlichen Schandgeschehnissen gegen deutsche Staatsbürger der Fall ist.

Die Dringlichkeit der Interpellation wird damit begründet, daß die angeführten Vorfälle in immer weiteren Kreisen verbreitet werden, die deutsche Bevölkerung in größte Erregung versetzen und damit durch die Weiterverbreitung des jetzigen Zustandes ernste Gefahren für die Ruhe, die Sicherheit und die Ordnung im Staate gegeben scheinen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Vier neue Abkommen parafiert

Paris. Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Mittwochabend zur Parafierung mehrerer Abkommen durch die Vertretenden der beiden Delegationen, Generalen Demmen und dem Direktor für Handelsverträge im französischen Wirtschaftsministerium, Alphonse, geführt. Es wurden parafiert:

Ein Abkommen über die Eingliederung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit Österreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen;

ein Abkommen über die Verlängerung der deutsch-französischen Erz-, Kohle-Abkommen vom Jahre 1937;

ein Abkommen über die neuen Kontingente und Zahlungswertgrenzen und schließlich ein Abkommen über die Saarkohlenlieferungen.

Die Verhandlungen über die Regelung der österreichischen Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.

Abreise des englischen Königspaares aus Paris

Die Ueberfahrt wird von Calais aus erfolgen

Paris. Das englische Königspaar verließ kurz nach 10 Uhr den Quai d'Orsay und begab sich zu Fuß in Begleitung des Präsidenten der Republik und Madame Vedran zu dem nahegelegenen Invalidenbahnhof. Die republikanische Garde bildete auf beiden Seiten des Weges Spalier und erwies die militärischen Ehren. Wenige Minuten vor der Abfahrt des Sonderzuges erschienen der englische Außenminister und der englische Botschafter in Paris auf dem Bahnhof, um sich von dem Königspaar zu verabschieden. Punkt 10,30 Uhr fuhr der Sonderzug, der das britische Königspaar nach Willes Green bringen wird, wo der König und die Königin an der Einweihung eines Gedenkmals an die australischen Kriegsgesellen teilnehmen werden, aus der Halle. Im Anschluß an die Einweihungsfeier werden König Georg VI. und Königin Elisabeth nach Calais fahren, um sich dort an Bord ihrer Yacht „Endymion“ zur Rückreise nach England zu begeben.

Enthüllungen Puschkows

gegenüber „Angriff“-Vertreter: Intrigenkämpfe im Kreml erschütterten Stalin's Stellung

Berlin. Der Mitarbeiter des „Angriff“ Juar Bihner hatte in Mandtschuro eine ausführliche Unterredung mit dem unlängst geflüchteten Sowjetgeneral Puschkow über die Intrigenkämpfe im Kreml.

Vitwinow, so erklärte Puschkow u. a., sei isoliert, sein diplomatischer Apparat zerstört und er habe das Vertrauen bei den Machthabern jeder Garnitur verloren. Auch zu Boroschilow und Blücher habe Stalin kein Vertrauen. Boroschilow sei ihm im höchsten Grade verdächtig. Die sogenannte „Reinigung“ der Armee bedeute nichts anderes als die Ausmerzung der Freunde Boroschilows. Die angebliche Freundschaft Stalins zu Blücher spiele eine besondere Rolle, sie sei infolgedessen vorhanden, weil Blücher in Stalins Augen der Gegenspieler Boroschilows sei. Bezeichnend sei, daß er, Puschkow, selbst von Puschow beauftragt worden sei, Blücher zu überwachen.

Aus diesen Gründen sei seiner Ansicht nach ein Staatsumsturz unausweichlich. Stalin werde fallen und Molotow oder Boroschilow würden seine Nachfolger. Die Zukunft Sowjetrusslands sei düster und verhängnisvoll. Im Innern tiefgehende Unzufriedenheit, nach außen hin Hysterie. In Mittelafrika wachse die nationalsozialistische Bewegung. Moskau antwortete mit Massenverhaftungen und mit einer verhärteten Haltung an seinen Grenzen. Das nächste Uranziel der Moskauer Machthaber sei Mandtschuro.

Der Generalstabschef der französischen Luftstreitkräfte kommt nach Deutschland

Eine Einladung von Generalstabschef Göring
Berlin. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalstabschef Göring, wird der Generalstabschef der französischen Luftstreitkräfte, General Vuillemin, der deutschen Luftwaffe ab 15. August einen auf etwa eine Woche angelegten Besuch abstatten. Es handelt sich dabei gleichzeitig um die Erwidmung des Besuches des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Miß, vom Oktober vorigen Jahres bei der französischen Luftwaffe.

Der Besuch von General Vuillemin war ursprünglich bereits vor mehreren Monaten geplant, mußte jedoch wegen Arbeitsüberlastung von General Vuillemin verschoben werden, da er seinen Posten damals gerade übernommen hatte. General Vuillemin wird Verbände der Luftwaffe und Werke der Luftfahrtindustrie in Deutschland besichtigen.

Wie Belgien seinen Nationalfeiertag beging

Feierliche Veranstaltungen in Gegenwart des Königs — Parade und Fliegervorführungen

Brüssel. Der belgische Nationalfeiertag, der an die Erhebung des ersten belgischen Königs, Leopold I., auf die Verfassung des unabhängigen belgischen Staates am 21. Juli 1831 erinnert, wurde in diesem Jahr mit besonderem Glanz in der belgischen Hauptstadt gefeiert. Am Donnerstag vormittag wohnte die königliche Familie einer feierlichen Feier auf dem Königsplatz bei, an der auch die Regierungsmittglieder und das diplomatische Korps erschienen waren. Am Nachmittag wurde in Anwesenheit des Königs, der von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde, eine große patriotische Parade vor dem Justizpalast veranstaltet. Die Jugendverbände, Polizeiformationen, Vertreter des Handwerks und der Industrie und Abteilungen der freiwilligen Luftschutzorganisation sowie die patriotischen Verbände beteiligten sich an dem Vorbeimarsch vor dem König. Die Parade wurde durch eine Militärparade abgeschlossen, die dem Volk die militärische Bereitschaft Belgiens vor Augen führte. An der Parade beteiligten sich mehrere Kavallerie- und Artillerieformationen, einige Abteilungen der Ardennenjäger, eine Musikabteilung, Nachrichtentruppen und motorisierte Formationen der Brüsseler Garnison sowie eine Flugzeugabteilung. Am Donnerstagabend wurde der Nationalfeiertag durch Fliegervorführungen bei Scheinwerferbeleuchtung, Feuerwerk und Tonabstrahlungen auf den öffentlichen Plätzen abgeschlossen.

Auch in den belgischen Provinzen fanden anlässlich des Nationalfeiertages Feierlichkeiten statt.

Japanisch-sowjetische Verhandlungen gehen weiter

Die diplomatischen Mittel noch nicht erschöpft
Tokio. (Staatsdienst des DNB.) Der Sprecher des japanischen Außenamtes gab eine Erklärung ab zur Unterredung des japanischen Botschafters Shigemitsu mit Vitwinow am Donnerstag. Shigemitsu habe in Moskau eine Kompromißlösung dahingehend vorgeschlagen, daß Moskau den Status quo wieder herstellen solle. Nach Erfüllung dieser Forderung sei Japan bereit, über die Grenzfrage zu verhandeln. Gleichzeitig habe der Botschafter erneut wegen der Erziehung des japanischen Gendarmen protestiert. Vitwinow habe sowohl den japanischen Vorschlag als auch den Protest rundweg zurückgewiesen.

Auf die Frage, ob Shigemitsu erklärt habe, daß Japan zur Anwendung von Gewaltmitteln bereit sei, betonte der Sprecher, daß Shigemitsu niemals solche Worte gebraucht habe. Ueber die künftigen Schritte Japans befragt, erklärte der Sprecher, daß bisher die diplomatischen Mittel noch nicht erschöpft seien. Man müsse in Verhandlungen mit Moskau Geduld haben. Wie früher betont, müsse Japan selbstverständlich bereit sein, nötigenfalls Gegenmaßnahmen zu treffen.

Sensation in Neuyork

Regierung gegen Filmindustrie — Großer Antitrustprozeß vor dem Bundesgericht

Neuyork. Auf Grund des Antitrust-Gesetzes hat die Regierung der Vereinigten Staaten bei dem Neuyorker Bundesgericht ein Zivilverfahren gegen acht der größten amerikanischen Filmgesellschaften eingeleitet. Die Anklage stützt sich auf die Behauptung, daß von diesen Gesellschaften rund 65 % der gesamten amerikanischen Filmindustrie kontrolliert würden. In der Anklageschrift werden außerdem 25 Tochterunternehmen oder angegliederte Gesellschaften erwähnt. Ferner werden von ihr 132 Einzelpersonen aufgezählt, unter ihnen Mary Pickford und Douglas Fairbank. Die Regierung verlangt, daß die Verträge ihre Eigentumsrechte an Filmtheatern aufgeben oder aber ihre Betriebe und Unternehmen abstoßen. Dieser Prozeß ist einer der größten Antitrustprozeße, die bisher von der Regierung gegen eine Industrie in die Wege geleitet werden.

Tropische Hitze in Südspanien

Sevilla. Der südliche Teil Spaniens wird in diesen Tagen von einer Hitze heimgesucht, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In der Stadt Sevilla wurde am Donnerstag eine Höchsttemperatur von 44,5 Grad im Schatten gemessen.

Noch zwei Todesopfer

Der „Schwarze Mittwoch“ im ostoberschlesischen Bergbau

Kattowitz. Die schweren Unfälle, die sich, wie bereits gemeldet wurde, am Mittwoch im ostoberschlesischen Bergbau ereigneten, haben zwei weitere Todesopfer gefordert. Von den zwölf schwerverletzten Bergknappen der Volkspannarube ist am Donnerstag einer im Lazarett seinen Verletzungen erlegen. Auf der Renardgrube wurde die Leiche des sechsten Bergmannes geborgen. Die Zahl der Toten hat sich damit auf sieben erhöht. Die Suche nach dem 14. auf dem Volkspannarube verunglückten Grubenarbeiter ist bis jetzt erfolglos geblieben.

3. Konferenz für Rauschgiftbekämpfung und Reichstagung der Deutschen Guttempler

in Offen (14.—18. Juli 1938)

Anlässlich der Reichsgartenschau fanden in Offen eine Reihe bedeutender Veranstaltungen statt, die sich mit der Frage der Rauschgiftbekämpfung, insbesondere der Alkoholgefahren befaßten. Den Auftakt bildete am Donnerstag eine Autowerkstatt, die durch den Essener Stadtdirektor führte und überall großes Aufsehen erregte, lenkte sie doch in eindrucksvollen Inschriften die Aufmerksamkeit auf die bemerkenswerte Rolle des Alkohols im modernen Verkehr.

Der Freitagabend wurde gestaltet vom Deutschen Brauerverein, Gau Offen, das mit seinen Jugendgruppen und seinem Orchester den festlichen Teil bestritt. Frau Dr. E. von Völkhoff, die Schriftleiterin der Zeitschrift „Die Welt“, sprach über „Die deutsche Frau vor neuen Aufgaben der Volksgesundheit und Geseftigkeit.“ Dabei führte sie aus, daß die deutsche Frau als Verwalterin unserer Bodenerzeugnisse, als Hüterin der Sittlichkeit und als Mutter wesentliche Beiträge zur Ueberwindung der Trunksucht zu leisten habe.

Die 3. Konferenz für Rauschgiftbekämpfung füllte den Sonntagabend aus. In ihr war eine außerordentlich große Zahl von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der städtischen und staatlichen Gesundheits- und Wohlfahrtsämter sowie der Gau- und Kreisarbeitsgemeinschaften für Rauschgiftbekämpfung aus allen Gauen Deutschlands erschienen. In dieser Konferenz hatte der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Alkoholgefahren in Verbindung mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung eingeladen. Ihr Leiter, Dr. Jindars, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, eröffnete und begrüßte die Konferenz. Die Vorträge befaßten sich mit dem in Deutschland zunehmenden Verbrauch der Schlafmittel, mit den psychologischen und physiologischen Wirkungen des Alkohols und mit den rechtlichen Problemen ihrer Bekämpfung. Im Rahmen dieser Veranstaltung gab auch der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Alkoholgefahren einen Jahresbericht über den fürsorgerischen Teil seiner Arbeit. Beachtlich waren noch die Ausführungen über die steigenden Nikotinschäden.

Die Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft und des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgefahren mit ihrem Mitarbeiterstab wurden im Rathaus vom stellvertretenden Bürgermeister empfangen.

Die größte Veranstaltung war der vom Deutschen Guttemplerorden gestaltete Festabend im Städtischen Saalbau, an dem etwa 1500 Personen teilnahmen. Umrahmt von musikalischen Darbietungen und Rezitationen wurde der Vortrag von Rechtsanwalt Koebl, der die für die Guttempler herausgehobene Lösung, „Erziehung durch das Beispiel“, wirkungsvoll unterrichtete. Nach einer weisevollen Morgenfeier am Sonntag folgte eine mehrstündige Guttemplerarbeitsführung. Danach verammelten sich die Gäste in der Reichsgartenschau, wo junge Mitglieder der Volksgesellschaft vorführten. Anschließend wurde im Auslieferungskino der neue Werbefilm „Was wir wollen“ zum erstenmal gezeigt.

Die Montagsarbeit galt wiederum Teilaufgaben der deutschen Guttempler, wie der gärtnerischen Früchterwertung, der Erziehungsarbeit an Jugendlichen und der Frauennarbeit. Viel Beachtung fand eine Ausstellung vom Schaffen der Guttemplerfrauen.

Ein humorvoller, amangaloser Kameradschaftsabend beendete die inhaltreiche Tagung in Offen. Das 50jährige Jubiläum werden die deutschen Guttempler im kommenden Jahr in Hildesburg begehen.

Nährstand und Lehrstand schaffen uns ein neues Landschulwesen

Moderne Schule für die Dörfer — Die großen Richtlinien

Berlin. Wie der NS-Lehrerbund mitteilt, wird nach den Sommerferien eine Gemeinschaftsarbeit von NSLB und Reichsnährstand mit einer Arbeitstagung ihren praktischen Anfang nehmen, die sich die neuzeitliche Ausgestaltung unserer deutschen Landschulen zum Ziele gesetzt hat. Vorweg es dabei geht, wird im Deutschen Erzieher" näher entwickelt. Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, weist darauf hin, daß zur Gemeinschaft des Dorfes auch der Lehrer gehört, der die Grundlage schafft, daß aus der Landjugend tüchtige Bauern, Pächter und Landarbeiter werden, die mit ihrem Herzen dem Lande verwurzelt bleiben. Der Gauleiter und Reichswalter des NSLB, Wächter, erklärt, die Führung des Landvolkes sei mit der Reichswaltung des NSLB in Verbindung getreten, um in gemeinsamer Arbeit und Planung die Schulen des deutschen Landes mit neuen Werten und Kräften zu erfüllen, die uns die Vorhebung gab. Das Landvolk wolle, daß seine Bewohner in seinem wertvollsten Teile bei der Verniswahl nicht mehr dem Lande den Rücken kehren. Seine Söhne und Töchter sollten in der Schule ihres Dorfes alles finden, was für die Lebensaufgaben des landständigen Menschen wichtig und notwendig sei. Der Reichsreferent für Landschulfragen in der Reichsenschaft 4 des NSLB, Fg. Sommer, entwickelte Einzelheiten über die bereits festgelegten großen Richtlinien der Zusammenarbeit. Die Schule solle eine Quelle häuslicher, bürgerlicher Kraft und Kultur sein und berücksichtigen, daß die Leistungssteigerung bereits in der Schule beginnt. Es ist eine handige Zusammenarbeit der führenden Männer des Nährstandes und des NSLB in den regionalen Vereinen vorgesehen, vor allem eine gegenseitige passive und aktive Teilnahme an den Tagungen. Im Einvernehmen mit der Reichswaltung und unter Mitarbeit des NSLB wird der Nährstand eine Reihe von Lehrarbeitsstellen herausgeben, die in ländergemäßer Form alle Aufgabengebiete des Nährstandes als Unterrichtsgegenstände behandeln, und zwar im Zusammenhang des Bauernturns, der Landarbeiterfrage und der Volksernährung. Wertvolle Bilder werden die Materie anschaulich machen. Vom gesunden Bauernturn über das Thema: Mutterhof und Erzeugungsschlacht werden diese neuen Unterrichtsgegenstände bis zu den Maschinen und Geräten, der Schädlingsbekämpfung und Flurbereinigung fortgeführt. Wertvolle Sinnbilder stehen als Ergänzung bereit. Nicht zuletzt wird die körperliche Erziehung der Landjugend als wesentlich empfunden. Das Landvolk wird durch Vereinstellung von Sportplätzen, Sportgeräten und Schwimmanlagen die Entfaltung dörflicher Sportgemeinschaften fördern.

Der beste Verkehrslotse

ist die Vorsicht!

Feuerüberfall am Toten Meer

Jerusalem. Nordwestlich des Toten Meeres wurde ein Feuerüberfall auf ein Zeltlager verübt, in dem Vermessungsarbeiter der Palästinaregierung untergebracht waren. Dabei wurden drei Juden getötet und zwei verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen der Einzelheiten des Verfalls sind noch nicht abgeschlossen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wer wird Sachsenmeister der Bahn?

Mit Jhbe, Karisch, Kuhlhardt, Niemann, Mende, Thoh und Fensel der Entscheidung entgegen
Die 16 Bestplatzierten starten zum 150-Runden-Mannschaftsfahren

Der kommende Sonntag wird abermals im Zeichen großer Radsporikämpfe stehen. Der R. Adler, der in Anerkennung seiner hervorragenden Werbearbeit für den sächsischen RadSPORT mit der Durchführung der Sachsenmeisterschaft beauftragt wurde, hat sich voll und ganz eingelebt, um diesen Sonntag würdig auszuführen.

Die besten Bahnfahrer aus Sachsen werden sich um den Titel eines Gaumeisters einen heißen Kampf liefern. Gegen 30 Fahrer aus allen sächsischen Bezirken haben gemeldet. Und unter diesen befinden sich bekannte Fahrer, die in Riesa schon mehr oder weniger Rennen bestritten haben.

Die Zuschauer haben nun selbst Gelegenheit, mitzuerleben, wer sich aus der großen Zahl der Gemeldeten als Sachsen bester Bahnfahrer

herausheben wird. Dresden ist stark vertreten, darunter der Kreismeister Pleisch und der sich in besserer Form befindliche Rosenlöcher, der sich erst im Endspurt um die Kreismeisterschaft knapp beugen mußte. Die Chemnitzer Vereine werden ebenfalls ihre stärksten Vertreter schicken, und vor allem ist es Diamant, der die sehr harten Niemann und Mende ins Feuer schickt. Leipzig läßt sich auf die Olympiasieger Jhbe und Karisch

außer dem anderen starken Aufgebot. Das Rennprogramm läßt sich in:

1. Sachsenmeisterschaft
2. Vereins-Jugendmeisterschaft des R. Adler
3. Mannschaftsfahren über 150 Runden.

Die Sachsenmeisterschaft wird ausgetragen in Vor-, Zwischen-, Hoffnung- und Endläufe. Ob bei jedem Lauf 3 oder 4 Fahrer starten, ist noch unbestimmt, da diese Durchführung in den Händen des Gauaufwartes liegt, der seine Bestimmungen vor dem Start trifft. Die Vorläufe beginnen schon um 11 Uhr, jedoch gegen 15 Uhr mit dem Beginn der Hauptläufe zu rechnen ist.

Die Gaumeisterschaft wird gefahren über 1 Km. Also kurze Strecke. Jeder Lauf erfordert demnach drei Runden, wovon die 2. Runde in den Spurt fällt. Da die Bahn 325 Meter rundherum, um auf 1 Km. zu distanzieren. Den Zuschauern sei verständlich gemacht, daß die ersten 2 Runden in langsamem Tempo erfolgen. Die Fahrer beobachten sich dabei gegenseitig sehr scharf, denn für die Spurrunde kommt es im gegebenen Augenblick auf den Eintritt und die Position an. Hier gibt es kein „Schlauen“ oder „Ziehenlassen“, wie so mancher Besucher sich ausdrückt, sondern Einsatz und allein ist die Taktik maßgebend, wie überhaupt bei allen Radrennen. Wenn ein Fahrer in Position geht, so ist damit gemeint, daß er seine Rührung übernimmt, sondern von 2. oder 3. Stelle den vorn liegenden Fahrer beobachtet, um ihn plötzlich zu überholen oder wie man in Fahrerkreisen sich ausdrückt „ziehen lassen“. Wie beim Fußballspiel Tore entscheidend sind, so sind beim Radrennen die letzten Zentimeter maßgebend. Und nur der Fahrer wird etwas zu befehlen haben, der eben taktisch flug fährt. So war es auch am letzten Sonntag mit Jhbe, der sich einwandfrei der Taktik bediente und alle Schlimmeren wegen seiner Fahrweise sinnlos war. Also, lieber Besucher, bei Radrennen sind ganz andere Gesichtspunkte zu beachten. Auch bei Mannschaftsfahren, die nach 6-Tage-Art gefahren werden, ist es dem abgetriebenen Fahrer freigestellt, ob er auf dem Made bleibt oder nicht. Steigt er natürlich nach der Ablösung vom Made und es entwickelt sich eine Jagd, die sein Partner nicht mithalten kann, dann haben eben beide den Restteil für sich. Auch in diesem Falle war Jhbe am letzten Sonntag der Taktiker, der seinen Partner Kuhlhardt über die Runden schickte und er gehörte in die letzte Wertungsgruppe aus. Das ist das gegenläufige Verhalten einer Mannschaft und darf nicht falsch ausgelegt werden. Das wird sich am Sonntag unter derartigen Spitzfahrern besonders auswirken. Wenn nun jeder Besucher diesen kleinen Aufschnitt aus den Bahnregeln beachtet und sich das vielbefragende Wort „Taktik“ einprägen, dann wissen wir, daß er manches vom RadSPORT gelernt hat.

In der Gaumeisterschaft werden die Besucher um ein Erlebnis reicher werden, nämlich um die Riesaer Jugend-Vereinsmeisterschaft die den besten ermitteln soll. Wer den Titel erringen wird, ist unbestimmt, denn alle Jugendlichen haben sich einem harten Training unterworfen. Die Durchführung ist die gleiche wie bei der Gaumeisterschaft.

Im Rahmen der Meisterschaften wird noch ein 2er Mannschaftsfahren über 150 Runden

gefahren. Die 16 besten aus der Gaumeisterschaft werden zu diesem Rennen zusammengestellt. Diese Paarungen ergeben sich also erst nach der Meisterschaft, weshalb es sich verlohnt, einen Bleistift einzusetzen, damit jeder die Paarungen in die Startliste eintragen kann.

Eine Durchsicht der Rennungen läßt erkennen, daß mit Jhbe und Karisch-Loysig

Niemann und Mende-Chemnitz die stärksten sächsischen Bahnfahrer an den Start gehen. Unter diesen 4 Fahrern dürfte es auch zur Entscheidung kommen. Wenn aber Jhbe zu der Form wieder ausläuft, wie am letzten Sonntag, dann dürfte ihm die zu gewinnende Meisterschaft nicht zu nehmen sein. Allem Anschein nach hat er schon jetzt seine Olympiaform wieder erreicht, denn außer dem Gaumeistertitel, bereitet er sich auf die Deutsche Meisterschaft vor, die er bereits viermal erringen konnte. Karisch, der ebenfalls 1938 einen Olympiasieg verbuchen konnte, startet seit dem Eröffnungrennen das zweite Mal auf Riesaer Bahn. Mit ihm erwacht Jhbe ein gefährlicher Anwärter.

Niemann und Mende sind Sonderklasse. Außerdem ist Niemann Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft, also einer der schnellsten Sprinter, der alles auf eine Karte setzen wird, um den Titel nach Chemnitz zu entführen und Mende, der auf Exzellenz Dresden hervorragt, ist stark zu beachten, denn seine Ueberrholung liegt im Endspurt.

So werden am Sonntag die beiden Olympiasieger Jhbe und Karisch mit dem Internationalen Kuhlhardt und den bekannten Chemnizern Niemann und Mende den Brennpunkt der Rennen bilden. Hoffen wir, daß sie von einem Mißgeschick verschont bleiben, um ihre Leistungen bis zum Schluss bewundern zu können.

Kein Sportanhänger darf am Sonntag fehlen. Jezt durch Massenbesuch, das wir würdig sind, die Sachsenmeisterschaft in Riesa zur Durchführung erhalten zu haben.

Wederling in großer Form

Rur noch vier Mann stark ist die deutsche Mannschaft bei der Tour de France, trotzdem aber weiß sie sich doch noch verblüffend vorteilhaft bemerkbar zu machen. Der kleine Waadburger Wederling vollbrachte auf der Etappe Cannes-Digne (284 Kilometer) eine hübsche Leistung. In den Bergen der See-Alpen sah man ihn stets mit vorn und schließlich trug ihm seine Entschlossenheit als die „Post abging“, noch einen achtbaren 6. Platz hinter Gianello, Gossmat, Neuville, Pallet und Vicini ein. Die schwerste Aufgabe war die Ersteigung des 1000 Meter hohen Solpel hinter Rizza, hier sah man wieder die rivalen Partali und Verwoede vorn im Kampf um die als Peraprämie ausgelegten Gutminuten. Im Endspurt schlug Verwoede den Italiener ganz knapp, aber es ging dabei nicht ohne Düngelei ab und vielleicht wird das Ergebnis noch revidiert. Bei der Abfahrt schlossen dann 30 Mann auf und erst hinter Frankreichs berühmter Partium- und Blumenstadt Grasse zogen Gianello und Gossmat davon, denen dann Wederling beherzt mit einigen anderen folgte. Im Gesamt haben sich hinter Verwoede und Partali die Wäslersamen etwas verändert, jedoch sind keine großen Umwälzungen eingetreten.

Ergebnisse: Cannes-Digne (284 Kilometer). 1. Gianello 9:19:49; 2. Gossmat al. St.; 3. Neuville 9:21:10; 4. Pallet; 5. Vicini; 6. Wederling 9:22:40; 51. Vrents 9:47:15; 52. Hauswald al. St.; 57. Wendel. — Gesamtwertung: 1. Verwoede 85:10:13; 2. Partali 85:13:58; 3. M. Glemens; 4. Gianello; 5. Coffon; 6. Viffers; 7. Pallet; 8. Gossmat.

Stundenrennen in Antwerpen

Auf der Radrennbahn in Antwerpen wurde am Donnerstag ein erstklassiges Stundenrennen hinter Motoren ausgetragen, in dem sich Eric Nege und Weltmeister Walter Vohmann mit den Ehrenplätzen hinter dem belgischen Titelhalter Neuleman begnügen mußten, der das gesamte Feld überrundete. Das Ergebnis: 1. Neuleman 68,250 Kilometer; 2. Nege 1 Runde 200 Meter sur.; 3. Vohmann 2 Runden sur.; 4. Terreau 3 Runden sur.; Ronke gab auf.

Rekordebrunden-Zauber auf dem Ring

Manfred von Brauchitsch fuhr 139,6 Stundenkilometer

Als im Vorjahre die neue Rennwagenformel geschaffen wurde, hielt man es unter den neuen Bestimmungen für ausgeschlossen, daß es noch jemals so schnelle Rennen auf dem Nürnbergring geben würde, wie sie früherzeit Rosemeyer und Caracciola fuhren. Was man am zweiten Tage des Trainings erlebte, übertraf alle Erwartungen. Lang brühte zunächst die gefräßige Hitze um vier Sekunden auf 9:54,1 und anschließend war es Brauchitsch auf Mercedes-Benz, der sogar auf 9:48,4 (139,6 Stundenkilometer) kam. Der offizielle Rundenrekord von Rosemeyer mit 9:55 wurde also zweimal unterboten. Seaman fuhr glatte 10 Minuten und Caracciola als gemiegter Taktiker 10:03. Bäumer geriet in der Endphase aus der Bahn, aber nur der Wagen wurde leicht beschädigt. Nurovati hat sich auf dem Auto Union gut eingefahren, er wurde mit 10:07,4 gestoppt, seine Marxengeführten Gasse hatten 10:19, der dort vor einer Woche aus dem Kranenhaus entlassene Müller 10:25,2 und Stud 10:30 gefahren. Weiter sah man die beiden Uta mit Farina und Biondetti, die Delahaye mit Dreyfus und Comotti sowie Bietsch und Berg mit ihren 1 1/2 Liter Maserati. Bietsch fuhr mit 11:18 eine recht gute Zeit.

Krafttrader und Sportwagen trainierten Der zweite Trainingstag auf dem Nürnbergring war am Donnerstag bei schönem und teilweise sonnigem Wetter den Kraftträdern und Sportwagenfahrern zu ihrem ersten offiziellen Training vorbehalten. Zwei Stunden lang brauchten die Motorräder für ihr auf fünf Runden ausgeführtes Rennen um den Ring. In allen drei Klassen lagen die D. W. Fahrer mit guten Zeiten in Front. Bei den 350er-Maschinen konnte der Auto Union-Fahrer Siegfried Wünsche mit 11:58 = 114 Stundenkilometer den offiziellen Rundenrekord von Neillmann-R. S. U. mit 12:01 unterbieten. Das gleiche gelang noch seinem Stallgefährten Walfrid Winkler mit 12:00,4 Minuten, während der dritte Mann der Auto

Union, Sameleble, etwas langsamer war. Die Halb-Litermaschinen des jungen D. W. -Fahrers Bunareh fuhr mit 11:28,2 Min. = 119,3 Stundenkilometer die schnellste Runde des ersten Trainingstages bei den Kraftträdern. Mit Abstand folgte der D. W. -Privatfahrer Berg mit 12:25 Minuten. In der 250er-Klasse ist Auto Union durch seinen Privatfahrer vertreten, doch hielten auch hier die Privatfahrer Gable mit 13:08 und Vottes mit 13:10 auf D. W. die Spitze. In der Fuchsbreite kam auf einer Delahaye, die durch den Ausrichter eines Fahrers entstanden war, u. a. der Danziger Biemer auf R. S. U. zu Fall und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu.

Bei den Sportwagen B. W. Bei den Sportwagen, die eine Stunde lang trainierten, beherrschte R. W. in den beiden oberen Klassen die Lage. Paul Greißer erreichte in der Klasse bis 2000 Kubikzentimeter mit 22:25,4 Min. = 110,2 Stundenkilometern die beste Zeit, Hufschil-von Danstein und Schmidt-Trier schafften 107 Stundenkilometer. Bei den 1 1/2 Liter-Wagen war der Garmisch-Partenkirchen Werner (D. W.) mit 14:02,3 = 97,3 Stundenkilometern der weitest Schnellste, während in der Klasse der kleinen Sportwagen bis 1100 Kubikzentimeter die von Sörgel-Rdin und Reichentallner-München gesteuerten Fiat vorn lagen.

Ubenfahrt über neue Strecke In den letzten Tagen wurde die gesamte Fahrtstrecke der Deutschen Ubenfahrt 1938 geprüft, wobei einige Fahrzeuge der vorgesehene Wertungsklassen verwendet wurden. Die Befahrung bezweckte die Ermittlung der Grundlagen für die Fahrzeiten in den einzelnen Wertungsgruppen, die diesmal nicht für die gesamte Strecke gleichmäßig hoch gehalten werden. Die Fahrtstrecke wurde vielmehr in Abschnitte zerlegt, auf denen verschiedene Geschwindigkeiten einzuhalten sind. Die Probefahrten haben auch die Notwendigkeit einer Aenderung in der

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Zuschriften nur an die Angew. Abteilung des Reichsverbandes
R. Adler Riesa. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, Versammlung im Sportheim Radrennbahn. Es spricht Gauaufwart Dr. Haufe-Dresden. Jeder hat zu erscheinen.

Wiener Sportler kommen nach Glaubitz

Gewiß wird es für manchen eine Ueberraschung sein, daß der VfL. Glaubitz, der durch seine intensive Arbeit das vergangene Jahr mit dem Aufstieg zur 1. Kreisklasse fördern konnte, seinen Anhängern am 14. August eine besondere sportliche Delikatesse vorsetzt. Nach wochenlangen Bemühungen ist es der Vereinsleitung gelungen, ein Spielturnier des bekannten

Fußballklub „Arsenal“ Wien zu organisieren. Die Wiener führen die zweite Liga an und sind wohl in der Lage, die vielgerühmte Wiener Fußballschule zu demonstrieren. In ihren Reihen stehen mehrere ehemalige Profi-Spieler, u. a. der international tätig gewesene Mittelstürker, Ruppenthal ufm. Für „Arsenal“ Spielstätte sprechen weiter die guten Erfolge im Auslands-Spielverkehr mit Italien, Jugoslawien, Ungarn, der Tschechoslowakei und Schweiz.

Der VfL. benützt die Spielpause zu eifrigem Training, um eine Mannschaft zur Stelle zu haben, die in der Lage ist, ihrem großen österreichischen Gegner alles Können abzufordern. Wir glauben, daß dieses Treffen nicht nur ein sportliches Ereignis ist, sondern darüber hinaus eine Sache, die den ganzen Ort und die ganze Umgebung angeht. Es ist ja gleichzeitig eine Rundgebung der Verbundenheit mit der nunmehrigen deutschen D. Mark. Wir lehnen schon heute den Tag herbei, wo wir unsere Brüder, nachdem die Grenzspähle durch die herrliche Tat des Führers gefallen sind, in unserer sächsischen Heimat willkommen heißen können.

Im Anschluß an das Glaubitzer Spiel tragen die Wiener Kameraden weitere Kämpfe in Radeberg, Niederleschitz und Reichen aus.

Möge dieser Hinweis schon heute eine Werbung sein für das große Vorhaben unseres VfL!

ausgeschriebenen Streckenführung ergeben. Durch Hochwasser ist die Nordbrücke der Turmstraße Höhe unfahrbar geworden, so daß nun die Strecke des 28. Juli ab Glaubitz durch das Rurial über Rurau nach Weichling über Driefsch-St. Zeit nach Magentur überlegt wurde. Sollte an diesem Tag die Glocknerstraße unpassierbar sein, erfolgt eine Umleitung der Strecke ab Braut bis Winkler.

Auch für den zweiten Tag, den 29. Juli, war eine Aenderung notwendig, dagegen konnte die Strecke des dritten Tages von Graz nach Wien unverändert beibehalten werden.

Österreichfahrt 1938

Nach den motoristischen Gruppenveranstaltungen im Frühjahr und Sommer in Österreich erreicht die diesjährige Saison in den Tagen vom 14. bis 16. August ihren Höhepunkt mit der Österreichfahrt 1938. Sie gehört zu den wichtigsten Präzisionen und wird auch diesmal als national ausgeschriebene Veranstaltung den nötigen Widerhall im Reich finden. Die Österreichfahrt ist in diesem Jahre als reine Juwelienfahrt geplant, es findet also keine Vermischung von Fahrtagungen statt. Am 13. August wird die dreitägige Fahrt mit einem Fahrerabteil eröffnet, am 14., 15. und 16. werden täglich etwa 300 Kilometer gefahren. Die Strecke wird nicht leicht, aber immerhin so beschaffen sein, daß es auch Privatfahrer schaffen können. Der Schwerpunkt liegt in den Sonderprüfungen, von denen täglich drei verlangt werden. Querfeldein-Strecken werden von D. W. D. W. -Präzisionen abgelöst und Starprüfung sowie nach Abschluß die Zustandsprüfung fehlen nicht. Welcheschluß ist am 4. August. Besonders erwähnt sei, daß die Motor-Ö. Ö. diesmal am Start steht.

Großer Autopreis der Schweiz

Zum 5. Male wird am 20. und 21. August auf der Bremgarten-Rundstrecke in Bern der Große Autopreis der Schweiz veranstaltet. Das Hauptrennen für Kennwagen bis zu 1500 Kubikzentimeter wird in zwei Vorläufen über 14 Runden und einen Endlauf über 21 Runden ausgetragen. Die Kennwagen unterliegen keinerlei einschränkenden Gewichtsbestimmungen wie es bei der Grand Prix-Formel der Fall ist. Die Strecke der beiden Vorläufe beträgt etwas über 100 Kilometer, der Endlauf fährt über 152,8 Kilometer. Als nationaler Schweizer Wettbewerb wird der Preis von Bremgarten über 14 Runden ausgetragen.



Beim ersten Training auf dem Nürnbergring für den Großen Preis von Deutschland am 24. Juli startete Tipper von der Süddeutschen Renngemeinschaft mit seinem Maserati-Wagen. (Schirner-Wagenborg - M.)

Heinrich Angen „Dirckhage“, Karl Emals Dillhoff („Gänge bei aufkommendem Sturm“), Edgar Schille (Seeabier, Uhu, Kampfschne, Flegender Bock), Franz Kauer Stahl („Derbst“, „Im Pferd“), Rudolf Schramm-Alttau („Hühnerfütterung“, „Spielende Gänse“), J. M. Keller-Rücken (Im Stall, Kranich, Kuhhüter), Als Meister des Jagd bildes erweist sich wieder Ludwig Hohlwein, von dessen Art „Dirckhage“, „Gamsjäger“ und „Beim Wangengrauen“ eine gute Anschauung vermitteln, während Angelo Janz in den Gemälden „Dinter den Hund“ und „Melberreiter“ sich wieder als Pferdemaier bewährt.

Die Schönheit des unbefleckten Menschen zeigen Konstantin Werhardinger, Carl Schmalbach, Wilhelm Hemping, Erwin Knirr, Carl Storch und Werner Pöner — dessen Bilder, hauptsächlich aus Afrika, einen ganzen Saal füllen — Adolf Hegler stellt eine „Göttin der Kunst“ aus, zu deren Füßen zwei Kinder Klöße spielen und zeichnen, während auf dem Boden verstreut Zirkel, Palette und Maske die anderen Künste vertreten.

Unter den Porträts ist besonders wohl gelungen das Bild, das Wilhelm Otto Pittman von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels gemalt hat. Von Heinrich Knirr kommt ein Bildnis des Führers, von Walter Peterlen ein Porträt Hindenburgs. Viel vornehme Malkultur weisen die Bilder von Carl Hios auf. In seiner Art unübertrefflich ist Leo Samberger, der mit für ihn ebenso charakteristischen Bildern vertreten ist wie Raffael Schuler, Wolfram, Franz Doll und Paul Padua. Franz Eichhorst „Mutter mit Kind“ ist mehr graphisch behandelt. Adolf Wiffels „Bäuerin“ sehr klar in der Zeichnung, doch zugleich stark in der Farbe. Das die Maler seit dem Umbruch auch neue Vorwürfe gefunden haben, zeigt Harry Detertis „Erbhofbäuerin“, Hermann Tiebertis „Erbhof-

bauer“, in gewissem Sinne auch die „Bäuerliche Bäuerin“ von Carl Hios, der „Schwäbische Bauer“ von Wilhelm Hoegge und der „Rieser Bauer“ von Hans Röhm, das „Dachauer Bauernpaar“ von Robert Frank-Kraus, die „Oberösterreichische Bauernfamilie“ von Anton Kuh, und das „Steirische Trachtenpaar“ sowie die „Kärntner Bäuerin“ von Hans Schachtner. Größere Familiengemälde zeigen u. a. Thomas Baumgartner, Bernhard Förries und Georg Schmig, Erich Erlers „Mutter“ ist eine belebte Komposition, die eine ihr Kind stützende Mutter auf dem Hintergrunde eines reifen Aehrenfeldes zeigt, also ein Omen auf die Fruchtbarkeit der Erde. Stark in der Wirkung ist der „Erntegang“ von Oskar Martin Amorbach.

Unter den Stillleben wirkt ganz stark und ergreifend „1917“, verschollene Stahlhelme, Stacheldraht und zerplittertes Holz auf von Granaten durchwühlter Erde. Es bildet einen großen Gegensatz zu den zahlreichen Blumen- und sonstigen Stillleben, von denen ich nur die Arbeiten von Franz Wilke, Carl Hios, Arnulf de Bouché, Johanna von Dettenheim, Paul Gde, Marcel Kammerer und Anton Müller-Wilshir erwähnen möchte.

Die Graphik

Im Obergeschoß ist die Graphik durch zahlreichere Arbeiten in den verschiedensten Techniken gut vertreten. Aus der reichen Fülle können nur einige, gewissermaßen als Beispiele, aufgeführt werden. Sehr eindrucksvoll sind die Kupferstiche von Georg Ziemerman von Langenwende und die Holzstiche von Ernst Trombowski (Walter von der Vogelweide, Andreas Hofer, König Heinrich). Die Blätter in der gleichen Technik — vor allem „Kärntner Mutter“ — von Emilbert Rohlfen hatten im Gedächtnis. Blätter von eigener Prägung stellt Ottobans Peier (vor allem die

Bilderzeichnung „Heimkehr der Fischer“) aus. Sehr lebendig sind die Kreidzeichnungen, die Arnold Busch von Dr. Peter Raabe und Hanns Jochl, und Karl Bauers Kohlezeichnung „Dr. Robert Volz“ gefertigt hat. Alois Kolb hat hervorragende Aktstudien, Hans Bauer und Johannes Krauer gut beobachtete Tierstudien beigeleuert. Landschaftliche Motive behandeln reizvoll Willi Döhler (Holzstiche), Theo Dreher (Kreidzeichnungen), Ferdinand Eckardt (Eindrucke), Richard Enders (Verbindung von Kreide, Tusche und Ädel), Theo Blum (Wetmore, Kaltnadelradierungen), Etwas Unheimliches haben die Holzstiche von Erich Feyerabend (Die Städte Soest und Magdeburg), Otto Coelter (Vor Kaiserdörfer) und Oskar Graf (Gräde über die Trachten-Schlucht, Saalebrücke bei Jena) sind Meister der Radierkunst. Anton Schürigel hat für seine klaren Steindrucke die Motive im Bereich von Industrie und Bau gefunden (Industriewerk Böhlen, Baustelle in Leipzig, Stahlseilfabrik, Brücke bei Siebenlehn), ebenso Curt Binstler (Adf.-Schiff „Robert Vey“ im Bau, Reichsautobahnbrücke im Bau).

Nicht nur in der Wahl der Motive zeigt sich, daß die Künstler dem von mahgebender Stelle geäußerten Wunsch entsprechen, sich nicht in ihre Werkstätten zu vergraben, sondern am Leben des ganzen Volkes regen Anteil zu nehmen und durch ihre Kunst die bedeutendsten Ereignisse festzuhalten, wie das Leben des Alltags im Bilde festzuhalten. Es weht ein frischer Zug durch die deutsche Kunst. Zeigte die vorjährige Ausstellung erst Anfänge, so bewies die „Große Deutsche Kunstausstellung 1938“, daß die deutsche Kunst im vergangenen Jahre wesentliche Fortschritte in der Richtung auf die Erfüllung der großen Hoffnungen gemacht hat, mit denen man ihr Schaffen verfolgt.

Das deutsche Volk birgt seine Ernte



(Lehrun-Wagenborg—M.)

Die Anweisungen für den Arbeitseinsatz

In diesen Erntemonaten macht sich die Knappheit von Arbeitskräften in der Landwirtschaft besonders unangenehm fühlbar. Da aber andererseits das ganze deutsche Volk ein dringendes Interesse an der ordentlichen Einbringung der Erntelege hat, haben die berufenen Stellen die nötigen Vorbereitungen getroffen, um im Bedarfsfalle überall Erntehelfer aus allen Schichten der Bevölkerung einleihen zu können. Ueber diese Mobilisierung von Arbeitskräften für die Ernte äußert sich der Präsident der Reichsanhalt in Anweisungen an die Arbeitsämter. Er macht ihnen enge Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Reichsnährstandes zur Pflicht. Auch haben die Arbeitsämter die bei ihnen gemeldeten Arbeitssuchenden darauf zu überprüfen, ob sie für einen Einsatz als Erntehilfskräfte tauglich sind. Da auf diesem Wege aber in der überwiegenden Mehrzahl aller Bezirke nicht eine ausreichende Zahl von Kräften gewonnen werden kann, haben die Arbeitsämter vorwiegend mit den Betrieben und Verwaltungen

Rührung zu nehmen, von denen angenommen werden kann, daß sie in der Lage sind, Gefolgschaftsangehörige vorübergehend für einen Einsatz in der Ernte freizugeben, damit diese Kräfte im Bedarfsfalle sofort abgerufen werden können. Soweit darüber hinaus noch ein Bedarf an Erntehilfsarbeitern besteht, der örtlich nicht gedeckt werden kann, wird auf den Einsatz des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht und der W-Verfügungstruppe zurückgegriffen werden. Dieser Einsatz soll unter Beteiligung des Landesarbeitamtes zentral gelenkt werden. Die Arbeitsämter wenden sich deshalb an die Landesarbeitsämter, die ihrerseits im Benehmen mit der zuständigen Landesbauernschaft bei den für die Abgabe in Betracht kommenden Dienststellen die Bereitstellung der angeforderten Kräfte erwirken. Die der Präsident stellt, ist auch damit zu rechnen, daß die zuständigen Beauftragten der örtlichen Reichsnährstände die Angehörigen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur freiwilligen Hilfeleistung bei der Bergung

der Ernte aufrufen. Die Arbeitsämter müssen in diesen Bedarfsfällen mit den zuständigen Beauftragten Rührung nehmen. Schließlich ist der Einsatz von Studenten und Erziehern möglich. Der Präsident geht hier davon aus, daß Erzieher und Erzieherinnen, ebenso wie die Studenten, ihre Erntehilfe gegen Gewährung freier Unterkunft und Verpflegung, aber ohne geldliche Entschädigung leisten werden.

Berufsförderung der Verteiler im Reichsnährstand

Y Berlin. Das Reichsgesetzblatt bringt eine Verordnung zur Berufsförderung der Verteiler im Reichsnährstand. Durch diese Verordnung wird der Reichsnährstand ermächtigt, Aufgaben, die ihm auf dem Gebiete der Förderung von Verteilern reichsnährstandszugehöriger Waren zustehen, — möge es sich dabei um Reichsnährstands-Kaufleute oder um Genossenschaften handeln, die landwirtschaftliche Erzeugnisse vertreiben —, auf die für die landwirtschaftliche Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse Hauptvereinigungen, wirtschaftliche Vereinigungen zu übertragen. Durch eine derartige Übertragung wird die Möglichkeit für eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Zusammenschlüssen einerseits und den Reichsnährstands-Kaufleuten und landwirtschaftlichen Warengenossenschaften andererseits dahin geschaffen, daß die Zusammenschlüsse neben den bisher ihnen obliegenden Aufgaben der Durchführung der Marktordnung auch Aufgaben der Förderung und Betreuung hinsichtlich derjenigen Betriebe erhalten, welche landwirtschaftliche Erzeugnisse vertreiben. Soweit der Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Übertragung von Förderungsaufgaben auf einen Zusammenschluß vornimmt, werden im Rahmen dieses Zusammenschlusses Sachaufgaben errichtet werden.



Es ist kein Zufall, daß man in Kinderheimen und in Krankenhäusern gerade „Hultsz“ den Vorzug gibt. Wer „Hultsz“ wählt, weiß, woran er ist!



TRIEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner, WERDAU

(61. Fortsetzung.)

Es ist alles klar um sie, da ist kein Versteck in diesem Angesicht, in das sich ein häßlicher Gedanke verkrühen könnte, nein, das ganze Mädchen ist sauber, klar, hell und erfrischend wie ein Frühlingsmorgen. Ihr kann man alles sagen, ihr kann man alles zutrauen, was man auf dem Herzen hat, sie wird immer ein kleines Väckeln und ein kluges, warmes Wort finden.

Und plötzlich kamen ihm die Tränen, er wußte nicht wie, aber er wehrte sich auch nicht dagegen.

Regine! dachte er und mußte die Hände ineinanderpressen, um ihren Namen nicht laut in das Dunkel zu schreien. Das ist das Glück . . . dachte er selig, das ist es . . . und ich war blind und sah es nicht. Aber ich werde wiederkommen, Regine, morgen vielleicht schon, vielleicht erst übermorgen, aber ich komme . . .

Er schloß die Augen. Der Schlaf ließ nicht lange auf sich warten, er nahm ihn in den Arm und riß ihn in traumlose Tiefen.

Punkt sechs Uhr öffnete der Wärter die Zelle. Der Kommissar trat ein, ein verlegenes Väckeln stand um seine Lippen, als er sich entschuldigte.

Diesmal habe ich böse danebengeknippt. Werden Sie mir diese unbequeme Nacht vergeihen können, Herr Baumeister?

Peter winkte lachend ab.

„Ich habe herrlich geschlafen! Sonst klingelt mich das Telefon mindestens dreimal raus. Und machen Sie sich deswegen keine Gewissensbisse! Jeder schießt mal einen Bock im Leben.“

Der Herr Untersuchungsrichter läßt Sie bitten, gegen acht Uhr noch einmal vorzusprechen und das Protokoll zu unterzeichnen, das diese unrühmliche Sache abschließt. Ich fürchte, er wird an mir kein gutes Haar lassen.“

„Ich werde zur Stelle sein. Aber vielleicht können Sie mir nun verraten, weshalb Sie sich gestern so plötzlich entschlossen haben, mich doch noch festzusetzen?“

Der Kommissar zuckte die Achseln. „Eigentlich eine Kette von ungeligen Umständen. Ich vernahm alle erreichbaren Augenzeugen, darunter auch Ihren Kollegen Cohanter. Der sagte sehr bestimmt aus, daß Sie der erste Verlobte der jetzigen Frau Wälfow gewesen seien, und es erschien ihm nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich, daß die Tat ein Mordwerk gewesen sei. Sie werden verstehen, daß das für uns einen ganz neuen Gesichtspunkt gab. Jetzt hätte Ihre angebliche Tat doch ein sehr plausibles Motiv gehabt. Eifersucht bringt manchen Menschen ins Verderben. Außerdem hatten Sie ja jede persönliche Beziehung zu dem Verunglückten in Abrede gestellt. Sie erinnern sich doch?“

„Ja, ich weiß!“ nickte Peter. „Die alten Geschichten erzählen mir nicht sehr wesentlich. Darum habe ich sie gar nicht erwähnt.“

„Sehr unvorsichtig, Herr Baumeister! Wir armen Hächer sollen immer alles riechen, und wenn wir dann mal daneben riechen . . .“ er zuckte so komisch mit den Achseln, daß Peter unwillkürlich lachen mußte. Der etwas steife Beamte war plötzlich ein lebensmüdriger Mensch geworden, der es verstand, einen Fehler mit Haltung zuzugeben.

„Haben Sie nicht Lust, mit mir zu frühstücken, Herr Kommissar? Ich nehme an, daß Sie ebenfowenig im Verste haben wie ich.“

„Stimmt!“ nickte der melancholisch. „Keinen Happen. Der Chef hat mich noch in später Nacht aus dem Bett geholt und verfügt, ich hätte schnurstracks anzutreten. Da habe ich denn bis zwei Uhr auf dem Bericht gesessen und mußte natürlich auch um sechs Uhr wieder hier sein, um Ihnen . . . na, Sie wissen ja schon!“

Vor einem Hotel fanden sie einen Tisch, mitten in der Herbstsonne gedeckt.

„Sieht einladend aus, nicht? Sehen wir uns hier! Und nun erzählen Sie bitte weiter! Sie waren gerade bei Herrn Cohanter, diesem Schweinehund!“

„Scheint mir auch so!“ nickte der Kommissar. Seine Ausfragen machten bei aller Anstrengung, den Wiederemann zu spielen, doch einen seltsamen Eindruck. Nicht in dem, was er sagte . . . vielmehr in dem wie. Er scheint Sie nicht zu lieben.“

„Beruht auf Gegenseitigkeit.“

„Es kam weiter hinzu, daß die junge Frau Wälfow als einzige Augenzeugin erklärte, sich zwar nicht genau besinnen zu können, aber sie halte es für ausgeschlossen, daß ihr Mann freiwillig den Tod gesucht habe. Ich dachte bestimmt, die Frau würde Sie entlasten — aber Sie sehen ja! Es blieb uns wirklich nichts anderes

übrig, als Sie festzusetzen. Machte übrigens einen recht verstörten Eindruck, die junge Frau. Na . . . nun hat sich ja alles schnell geklärt. Ich gratuliere Ihnen zu dieser Sekretärin und zu diesen Mitarbeitern, Herr Baumeister!“

„Wie? Regine . . . ich meine Fräulein Dorendorf hat mich herausgehauen?“

„Jawohl. Und Ihr Freund Wahrenholz. Ist ja ein toller Bursche, dieser Niese von einem Kerl! Rückt dem Untersuchungsrichter mitten in der Nacht auf die Wade, läßt sich überhaupt nicht abweisen und verbreitet trotz seiner Unverfrorenheit eine Wolke von aufrechter Freundschaft und ehrlichem Wohlwollen um sich, daß auch ein weniger zugänglicher Mensch wie Doktor Roderwald darauf reingefallen wäre. Entweder Sie nehmen die Sache sofort auf . . . oder ich gehe von hier aus zur Zeitung! Herr, das gibt 'nen hübschen Standard!“ Damit hat er dem Untersuchungsrichter gedroht! Toll, was? Gottlob hat Roderwald Sinn für Humor. Ein anderer hätte ihn glattweg einsperren lassen.“

„Vielleicht hat er auch gemerkt, daß die Sache wirklich auf schwachen Füßen stand?“

„Wahrscheinlich sogar. Sonst wäre er bestimmt nicht aufgestanden. Und das Mädchen . . .! Allerdings Achtung! Schneidig und dabei verdammt klug. Die weiß, was sie will! Jedenfalls haben es die zwei erreicht, daß wir mit Hilfe der beiden Zeugen Ihre Unschuld festgestellt haben und daß Sie heute schon hier . . . anstatt dort sitzen.“

Der Kommissar deutete mit dem Daumen in die Richtung des Gerichtsgefängnisses.

„Das geschieht nicht jedem, Herr Baumeister! Man muß schon sehr viel Glück haben, wenn man so schnell herauskommt wie man hineingekommen ist! Auch wenn man unschuldig ist.“

Peter lächelte still vor sich hin.

„Also Regine und Wahrenholz . . . ihr zwei! Ach, Herr Kommissar, er sah ihn strahlend an, „Sie wissen ja gar nicht, was Sie mir für eine Freude bereiten! Größer und schöner, als ich mir das je träumen ließ! Ja, das tut gut nach all dem Dreck und Mist in den letzten Tagen! Nun können sie kommen, die Herrschaften aus dem Hinterhalt. Mir soll's recht sein. Ja, Sie sehen mich verwundert an, aber es ist so! Sie haben mit mir gemeinsam ein kleines Gefecht gekämpft. Ein Dorf, vertreten durch einige seiner härtesten Schädel, gegen einen einzelnen Mann und sein Werk. Und das dürfen Sie glauben: der Kampf ist noch nicht zu Ende. Er geht weiter!“

(Fortsetzung folgt.)

Erzähler an der Elbe

„Ich hab' gemeint, du wiffst dich mehr freuen über mein

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Mieser Tageblatt“.

61. Jahrg

Mieser, 22. Juni 1938

Nr. 29

Wenn die Schleier fallen

von Eile Soja Pient
Übersetzung aus dem Russischen von M. M. M. M.
Herausgegeben von M. M. M. M.

3. Fortsetzung.
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“
„Nicht weinen, Petri...“

„Ich hab' gemerkt, du wirst dich mehr freuen über mein Glück, Mutter.“
„Über dein Glück, Franz? Ueber das ist' ich mich laut freuen zu jeder Stunde...“
„Mutter...“ Er war bleich geworden. „Mutter, du hast etwas gegen meine Petri?“
„Gleich Gott, wie ich hat er ihr getan...“
„Schließlich hat sie keinen Kopf zwischen die Hände genommen. Das Tränen in seinen Augen gefunden. „Sub — Franz — so gern hab' ich dich.“
„Dann also...“ Kein, ich hab' nichts gegen deine Petri. Wär' mir ja eine Prämie gerad' gut genug für meinen Suben. Aber gern muß sie dich haben, davon möcht' ich überzeugt sein.“

„Mutter, glaub' mir doch, sie hat mich gern.“
„Ja, so hat die Kola auch geschworen auf ihren Petri. Und heute? Wie steht die Ehe der beiden aus? Ein mühsamer Witzenhauser, eine fleckige Frau und zwischen beiden ein tödliches Geheimnis.“
„Scherben, Scherben sind geblieben. Sonst nichts.“
„Armer Franz! Wird deine Ehe die richtige Gemelnschaft? Doch du mit dem armen, kleinen Friseurmeister kommen müßt' dich! Petri' ihr ganz alles Mühe geschickt, was ihr mangelt. Am besten hätt' ihr nicht gemangelt, das heißt, in Rat und Treue des Herzens...“
„Kann sie dir denn am Krankenbett der Freundin. Hält die magere Hände der Stiefen und verrät nicht, wie sie sie erschrecken ist über das wahnwitzige Gesicht, die blau umschatteten Augen.“

„Die Kola hinwiederum ist dankbar, daß die treue Seele um nichts fragt. Solch gemeinames Schweigen tut oft wohlter als launend leere Worte.“
„Stell' dir's da drinnen, denkt die Mutter nach eines Weile traurig. Und waren einmal drei herrliche Kinder, der Franz, die Kola und die Keti...“
„Die Ehe ist ein Tempel. Wer das Heiligstum betritt, sollte gepußt werden bis aufs Blut. Nur reife Menschen, die sich der Verantwortung bewußt, sind dazu berufen.“
„Sie kennt die Worte des ersten Mannes nicht, der sie einst gelprochen. Sie würde ihnen aber bestimmen, die arme, gute Mutter heimzuweilen...“

„Ganz witzig ist ihr geworden an dem Abend damals. Wie ihr Franz heimgekommen mit brennenden Wangen und heißglühenden Augen. Um den Hals ist er ihr gefallen.“
„Mutter, ich bin so glücklich... Mutter, die Petri und ich...“
„Sie hat's nicht zu lassen vermocht.“
„Ja, Sub, hast denn alles recht bedacht? Und was sagt denn der Postat dazu? Und überhaupt...“
„Mutter...“
„Gönnt mit mein Glück nicht? Wir haben uns gern. Sie ist ja so unglücklich, die arme Petri. Ihr Vater wird wahrscheinlich jetzt bald wieder heiraten. Und klammert sich gar nicht um sie. Drum wollen wir auch die Trauzeit gar nicht abwarten, haben wir ausgemacht. Sondern im Spätherbst, wenn ein halbes Jahr um ist, in aller Stille Hochzeit halten.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

„So schwer fällt es Mutter heimzuweilen plötzlich auf Herz. Sie wird den bösen Gedanken nicht los: Da schwingt ein ungelockertes, verzerrtes Ding, das freilich das heimlichen rechten Hals findet, in seiner Vertikalität und Vertikalität blindlings in die Ehe. Ergreift ohne Besinnung die Hand, die sich ihm willig bietet. Gehört wohl ein Stück Unrecht und Schicksal dazu, dabei so gar nicht an den anderen zu denken. Ein Sub wie der Franz ist doch zu gut zum Heiraten. Und etwas anderes bedeutet er dem Postatstochter nicht, das heißt die alte Frau mit dem Niststift der besorgten Mutter. Aber der Franz ist wie begehrt, das heißt ihm in den Augen geschrieben. Fast scheint er schon verstimmt ob Mutter's Jögern.“

Druck und Verlag von Vanner u. Winterlich, Mieser. — Gesamtvertrieb: Geinrich Wilmann, Mieser.

